Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks überhaupt

2.1752

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1752

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210837

Band (Zeitschrift) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210837/phys_0001
DFG

Ff-4043(1)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210837/phys_0002
DFG

Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1699210837/phys_0003
DFG

Fortwährende Bemühung

um das

Heil des Jüdischen Volks

überhaupt

erwehnet

von

D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Anderes Stük.

HALLE, 1752.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210837/phys_0005
DFG

Vorrede.

Dieses andere Stük begreift das 1747. Jahr in sich. Der im vorigen erwehnte Professor Theologiä Primarius auf einer Schweizerischen Universität, welcher vor ohngefehr zwey Jahren im HErrn verschieden ist, hat uns in einem abermaligen Schreiben zu getroster Fortsetzung unserer Arbeit ermuntert. Eine gleiche Erweckung lieget in einem Schreiben, welches die englische Societät der Beförderung der Erkentnis Christi hieher erlassen hat. Die holländischen Gouverneurs in Columbo und Jafanapatan nehmen einigen Antheil an unsern Bemühungen. Das Schreiben eines alten polnischen Generals teutscher Nation enthält merkwürdige Umstände von den in dem Königreich Polen befindlichen Juden. Nach dessen Bericht müsten allein in den Dörfern ihrer wenigstens über zwey Millionen seyn: wobey nur angenommen wird, daß in einem jeden derselben sich zwo Familien befinden und eine aus vier Personen bestehe: wozu nun nicht gerechnet worden die Städte und Krüge oder Wirthshäuser, welche voller Juden stecken. Dieses christlichen Herrns beygefügter Wunsch verdiente ja wol beherziget zuwerden; welcher unter andern diese Worte enthält: „Der „almächtige und barmhertzige GOtt wolle seinen „Sohn, JEsum, unter dieser Menge Israels ver„herlichen: und erwecken aus Gnaden viele; ich

„sage, viele, mit Glauben und Vertrauen ausge„rüstete Mitarbeiter: denn die Ernte ist gros„.

Ein Lehrer in Francken meldete: ein junger Mensch habe sich im Hebräischen wol geübet, und werde, nach gelegtem guten Grund in der Theologie, nicht ungeneigt seyn, sich bey unserer Anstalt mit gebrauchen zulassen. Ein anderer Lehrer in der Wetterau, welcher vormals die Reisen bey diesem Instituto mit verrichtet hat, sandte einen Studiosum auf hiesige Universität; und gab dabey Nachricht, wie er ihn zwey Jahre lang, zum Dienst des Instituti, in den orientalischen Sprachen unterrichtet habe. Dergleichen ist mehr geschehen, ohne daß wir dadurch Mitarbeiter bekommen hätten. Der erste von diesen beyden ist meines Erinnerns nicht anhero gekommen; und bey dem andern befand sich etwas, das in gewissen Ländern seine Freyheit in Gefahr gesetzt haben würde. Sonsten aber hat man an andern, welche sich ehemals selbsten diesem Instituto gewidmet hatten, oder von andern demselben gewidmet worden, wahrgenommen, daß die Unterlassung der eigenen Bekehrung zu GOtt und der Annehmung des Sinnes Christi, (*) ferner die aus einer jetzo an verschiedenen Orten obwaltenden Lehr und Lernart, auch wol von sonst guten Gemüthern, eingesogene Aufgeblasenheit, die Vernehmung der widrigen Urtheile von dieser Arbeit, am meisten aber die im Busen beybehaltene Lüste der Jugend, (welche ganz natürlicher Weise die Amtssüchtigkeit, wenigstens der subtilern Art, in einer, ob wol sorgfältigst, auch vorm Gewissen, verkappeten hauptsachlichen Relation auf den Ehestand, und zwar oft ohne das gesetzte Alter zuerwarten, nach sich zuziehen pflegen) sie in den folgenden Jahren zur Theilnehmung an diesem Geschäf-

(*) Epist. an den Thimoth. und Tit.

schäfte unwillig und untüchtig gemacht haben. Ein gelehrter und erfahrner Mann schreibet an einem Ort: *Quam pugnat (Augustinus) contra impetum cupiditatum, inprimis adversus libidinem, pertinacius hærentem, & longius reliquis corruptæ naturæ malis! Hæc enim plerosque studiosos juvenes, quamvis dissimulent, retinet retardatque ab amplectendo veræ & seriæ conversionis consilio: & nisi expugnata fuerit veris curatisque precibus, susceptæ tentataque conversioni moram & impedimentum affert. Certe non mentiar, si juvenibus, jugum Christi subire recusantibus, sita in oculis & animis matrimonia esse affirmem: nec fallor, si hæc majora illis pretia, quam regnum Dei, videri, dicam. At Augustinus, explorata intestini hostis indole, quam instat pugnando, & instaurat irritum subinde certamen, donec victoriæ immineret!* &c. *Quam gratulatur sibi liberato!* (*) Wird nicht eine merkliche Anzal römischer Missionarien (deren wichtige Mängel sonsten billig gerüget und beseufzet, wie nicht weniger gar manche solchen Namen auch tragende tückische scandalöse und in Anfeindung des Werks GOttes sich beschäftigende Personen mit allem Recht verabscheuet werden) mit ihrer Arbeit an dem Heidenthum und dabey übernommenen unzehlichen Unbequemlichkeiten, an dem grossen Gerichtstage wider solche und andere Weichlinge auftreten?

Man hat vernommen, daß in Neapolis zwey Professoren der hebräischen Sprache bestellet seyn, und bey nicht wenigen ein ungemeiner Trieb diese zuerlernen, desgleichen sie zum biblischen Studio anzuwenden, entstanden. Eine vornehme römischcatholische Person bezeuget ihr Wohlgefallen an unserer Arbeit, und verspricht, dazu Beytrag zuthun. Ein Mennonistischer Lehrer hat seine Glau-

(*) Godofr. Vockerodt in Consult. Scholast. 279.

bensgenossen zur Nachfolge der hiesigen Bemühungen in Absicht des jüdischen Volks ermuntert; und ihnen dazu in einer holländischen Schrift Anleitung gegeben. Betrübt aber ist es, daß etliche gemeine Böhmen sich durch Annehmung der Beschneidung unter die Juden begeben haben. Verständige Männer in dortiger Nachbarschaft wollen solche für Hußiten halten: welche zu dergleichen unbesonnener Entschliessung dadurch wären verleitet worden, daß sie sich vorgestellet, auf solche Weise des Gebrauchs des Wortes GOttes habhaft zuwerden. Wohin werden die blinden Eiverer unter der römischen Clerisey mit dem Bibelraub und Zwang zu dem abgöttischen Heiligen und Bilderdienst und andern das Gewissen beschwerenden Ceremonien das arme Volk noch treiben! und wie wils endlich ablaufen? Ein anderer Gewissenszwang mag viele von dem Theil der Wallachischen Christen, welche sonsten noch in römischcatholischen Landen gewohnet, in die Türckey getrieben haben. Solten die Häupter nicht einmal der Sache tiefer nachdencken, die Eitelkeit der bisherigen Heilungsart einschauen, nach dem Apostolischen Christenthum zurücksehen, und sich wieder zu der einzigen reinen Quelle, dem göttlichen Wort, wenden? Was für ein seliger Zustand würde nicht, so das geschähe, in der gantzen Christenheit, ja auf dem gantzen Erdboden, erfolgen!

Im Hebräischen sind fertig worden eine Schrift des vormaligen Bischofs zu Raab, und ein Sendschreiben des ältern Mitarbeiters; im syrischen mit hebräischen Buchstaben die Apostelgeschicht, auch die Episteln Pauli an die Römer und Corinthier; im jüdischteutschen unter andern von Johann Arnds wahrem Christenthum das andere und die folgende Stücke bis zum neunten.

Juden erkundigen sich in einem auswärtigen Wirtshause, wo man die hallische Büchlein bekom-

me;

me; und geben Gelegenheit, daß der Anfang gemacht worden, dergleichen Anfragenden zu denselben zuverhelfen: welches, auf Veranlassung, an mehrern Orten geschehen könte. Ein Jude hat sich erboten, die beiden reisende Mitarbeiter ganzer acht Tage lang, auch wol länger, kostfrey zuhalten, um ihrer Unterweisung geniessen zukönnen. Ein anderer zu Trieste, welcher unsere Bücher mit Vergnügen lieset, hat mir schriftlich vielen Segen vom Jehova, zum besten seiner Brüder, wünschen lassen. Es komt wieder ein Exempel vor von mancher Ueberzeugten, welche die Wahrheit Christi einschauen, Beharrung unter den Juden

Es wird abermals verschiedenes von dem bekehrten Rebbi Jachiel gemeldet, welchen man sonsten den in grosser Fromheit berühmten Rebbi genennet hat: von seinem vormaligen Eifer, Juden von der Neigung zum Christenthum abzuziehen; von des Samuel Lucii an ihn gerichteter Ermunterung; von seinem hiesigen Besuch; von seinem jüdischteutschen Büchlein; von dessen hochteutschen Uebersetzung, und deren solcher Einrichtung, daß einer durch ihrer Zusammenhaltung mit dem Original das Jüdischteutsche von selbsten kan lesen lernen. Ein römischcatholischer Drucker hat es, wider Willen seiner Obern gedrukt, und dabey gesagt: er frage nichts nach seinen Pfaffen; sie haben ihm schon eins und anderes verboten, davon er doch so geist als leiblichen Nutzen gehabt.

Es geschiehet auch sonsten unterschiedener Catechumenen und Proselyten Meldung Ein Rebbi hat sich zu Burg im Magdeburgischen, und ein anderer Rebbi hat sich zu Alsfeld in Hessen zum Eintrit in die Christenheit angegeben. Ein Bruder hat den andern zur Taufe geführet; und ihre Mutter hat sich darüber beruhigen lassen Ein ehrbarer Jude, und nun frommer Christ, ist zuerst durch einen

nen Traum von unserm Heyland erwekt worden. Aus Schlesien ist Bericht eingelaufen, daß daselbst binnen sechs Jahren viele Juden hin und wieder getauft worden. Aus Magdeburg vernam man, daß alhier nun sechs Personen seyn, welche sich aus dem Judenthum in die christliche Kirche begeben: und von einem andern Orte wurde geschrieben, daß daselbst eine Familie die heilige Taufe empfangen, welche auch aus sechs Personen bestehe.

Schlieslich berühre noch den Wunsch (*) eines bescheidenen Judens, welcher also lautet: „ach! „daß die Christen alle so (freundlich, wie ein Pre„diger mit ihm von Christo gesprochen) möchten „mit (seinem) Volk sprechen! so würde vielmehr „Vertrauen untereinander seyn„. Ich stimme diesem Wunsch und Hofnung völlig bey; und bitte den himlischen Vater, daß er, damit solches recht und im Segen geschehe, in der Ordnung einer wahren Bekehrung, die Liebe Christi in die Herzen des Christenvolks reichlich ausgiessen wolle, durch den heiligen Geist!

Halle, den 12 des Hornungs
1752.

D. Joh. Heinrich Callenberg.

(*) S. 110. 115. 103. 104. 106. 20. 109. 13. 16. 100. 101. 66. 24. 41. 30. 33. 65. 52. 101. 113. 23. 31. 47. 54. 55. 66. 100. 114. 55. 7. 41. 53. 21. 99. 49. 64. 65. 118. 49. 64. 65. 57. 118. 51. 56. 38. 116. 67. 64. 38. 41. 39. 46. 66. 23. 28.

Das erste Kapitel.

Betreffend 1747. den Jenner.

§. 1.

Am 4. des Jenners 1747. schrieb der Prediger zu Tco. in der Altenmarck: Als ich E. H. Schreiben und die Vorreden in dem 22. und 23ten (Stücke der) Relation durchgelesen, da ward mein Hertz nicht wenig . . bewegt: und betrübe ich mich, nicht so wohl über die grosse Härtigkeit der Juden, als vielmehr so vieler Christen; sonderlich vieler Lehrer und Prediger: die zum theil E. H. grosse . . Mühe und Arbeit, um das arme Jüdische Volck zur Erkentnis des wahren Meßiä, unsers Heylandes Christi Jesu, zubringen, als vergeblich, ja unnütz betrachten; und nicht einmal die Relationen von dem jüdischen Instituto zulesen begehren; und machens in diesem Stück nicht anders, als die ungläubigen Ju-

den. Manche . . lesen solche gern, und loben die Anstalten; aber ohne Empfindung: und lassen ihre Herzen dadurch im geringsten nicht bewegt werden, zur Fortsetzung dieses heilsamen Wercks, auch nur . . einen ganz kleinen Beytrag von wenigen Groschen zuthun. Noch andere . . werden halb und halb schlüßig, darzu etwas beyzutragen: aber es bleibet bey dem guten Willen; und (sie) vergessens gleich, was sie sich vorgenommen. Doch erwecket GOtt noch immer welche, die den Schaden Josephs zu Herzen nehmen, und mit ihrem Beytrag, zur fernern Fortsetzung des einmal angefangenen . . Wercks unter den Jüden, E. H. bey manchen harten Prüfungsstunden mit . . erquicken. Und das wird auch ferner geschehen. Ja, wenn auch manche zu GOtt in die selige Ewigkeit eingehen; so wird er doch, an ihrer statt, andere Herzen erwecken, die zum jüdischen Instituto unermüdet ihr Scherflein beytragen, etc. Uebersende . . abermals, nach meinen Umständen, gar etwas weniges . . nemlich drey Rthaler, und der Herr Pastor . . (in Edt) drey Rthaler zehn Groschen, etc. Ubrigens wünsche und flehe, daß der geborne Heyland, Christus JEsus, sich der armen

men Juden erbarme, daß er in ihren finstern Hertzen recht hell und herrlich werde; damit sie an ihn glauben, und ewig selig werden. E. H. lasse er denn auch aus der Fülle seiner Gnaden, bey dem neuen Jahr, neue Kräfte schöpfen; auch einen neuen Segen, zu ihrer Freude und Lobe GOttes, auf Ihre Arbeit und grosse Mühe, den Juden zum besten, gelegt werden!

§. 2. Es ward zugleich ein Brief des Predigers zu Cöt. mitgetheilet, darin folgendes mit eingeflossen war: Weil einige Juden aus . . (Buf.) und Halberstadt, die unter andern mit alten römischen Müntzen handeln, fast alle Quartale hie zu mir kommen; und ich zuweiln Gelegenheit habe, mich mit ihnen in ein vertrautes Gespräch von ihrem Seelenzustand einzulassen; ein . . (in Buf. wohnhafter) Jude, Moses, auch von einem redlichen Gemüth ist, und noch neulichst von mir das noch vorräthig gehabte jüdischteutsche Evangelium Lucä und die Erste Epistel Johannis mit Freuden angenommen: so bitte auch . . (den P. C.) zu ersuchen, daß Sie die Gutheit haben, und mir, zu fernerm Gebrauch und Unterhandelung mit diesem Juden, ein paar Exemplare vom Licht am Abend und andern solchen

Tractätlein zuzuschicken belieben möchten.

§. 3. Von dem Prediger zu Cöm. in Churſachſen lief nachſtehendes Schreiben ein: bey vorſeyendem Jahreswechſel (habe Urſache) E. M. . . meine ſchuldigſte Gratulation abzuſtatten, etc. Der Höchſte laſſe E. H. benebſt dero . . Hauſe mit allem überſchwänglichen Wohlſeyn in Beſtändigkeit erfreuet ſeyn, und auch, wie bey dero . . Amtsſorgen, alſo bey dem . . Inſtituto Orientali (auf die Morgenländiſche Völcker gehenden Anſtalt) allezeit vollen Segen ſehen! Daß E. M. das wenige neulichſt überſendete Inſtrumentalweſen zu dero Druckerey Behuff für tüchtig erkant und angenommen, daß dadurch ein Zweiffel, wie ſie es zunennen beliebt haben, hat gehoben werden mögen wegen der Extenſion (Ausdehnung) dero Anſtalten (*) ſolches hat mich in ausnehmende Freude geſetzt etc. Wie glücklich werde ich mich ſchätzen, wenn ich von der Würcklichkeit ſolches Gebrauchs zur Förderung orientaler Schriften werde benachrichtiget ſeyn! etc. Da wir, bey gegenwärtigen Feſtgedächtniſſen des Meßiä, Immanuels, in den Tagen des ſüſſen Glaubens leben: ſo dencke ich mit Wonne an das Morgenlän-

ländische . . (Heilsgeschäfte) welches die dargebotene evangelische Gnade mit den Nationen im Orient vor hat. O daß sie alle aus Saba baldigst kämen, die noch rückständig sind, und des HErrn Lob gläubig verkündigten! In dero . . Relationen habe insonderheit dis für eine besondere Merckwürdigkeit gehalten, daß ein Jude von Jerusalem das ברוך בא (gesegnet sey der kommende, wilkom!) diesem . . Instituto und dessen Mitarbeitern zugeruffen; welches gewis nicht ohne heilsame Bedeutung ist. Denn die aus ihrer Seelenhungersnoth zu Christo getriebene Israeliten werden diesen ihren Bruder nach dem Fleisch nicht im Geist sehen und erfassen, bis sie anfangen zu sagen: Gelobet sey, der da kömt etc. Es muß dis Volck dem grossen Welterbarmer, als schon mit seinem Blut besprengt, präsentiret werden. Denn das Blut, das auf ihnen ist, kan eben so nachdrücklich auch für sie seyn, und sie bald reinigen und retten. Die bey uns . . (aufgeworfene Streit) frage, ob man für die Juden beten solle, wird durch eine andere Frage sich zu rechter Zeit entscheiden; nemlich, ob man das ihnen allerdings schuldige Gebet der Fürbitte auch mit Fasten und andern geheiligten Ubungen

gen jemals wegen ihrer Busse so gethan habe, daß man wissen könne, man sey durch der Jüden eigene Thränen und Casteyungen an ihrem . . (grossen Versöhnungsfest) nicht beschämet worden? GOtt aber gebe uns vom Himmel, wegen des erwünschten Fortgangs dieser Sache, fruchtbare Zeitungen und Zeiten! welche noch mehr die Nachkommen erleben werden; wie denn der güldene Name Christi auf überschickter Presse von noch unmündigen ein und zweyjährigen Kindern mit herzueilender Begierde geküsset worden ist. Das . . Sprüchwort, welches von so vielen einer gütigen Aufname ist gewürdiget worden, wird in seinen Würden also bleiben dürffen, daß man dem starcken Glauben müsse die Hände küssen, und daß man dem schwachen Glauben solle die Hände unterbreiten, etc. Die Ernte ist gros: der HErr der Ernte lasse solche sich erstrecken; nicht nur bis Großcairo, sondern auch bis in das Gefilde Esdrelom!

§. 4. Am 14. des Jenners wurde eine Beylage zum Briefwechsel bey dem jüdischen Instituto abgedruckt; wie auch zum andern mal Calvoers jüdischteutsche Abhandlung (*) vom Gog und Magog;

(*) S. 1737. May 15.

gog; deren Auflage in tausend Exemplaren bestund.

§. 5. Am 20. des Jenners schrieb jemand aus Cex. im Mecklenburgischen: von den jüdischen Tractätlein habe die kleinen etliche mal abgeschrieben, und also, bey Gelegenheit, gedruckte und geschriebene ausgetheilet, . . (auch einige) an bekante Gönner und Freunde, etc. Als ich neulich aus . . an eine Jüdin (aus Esp.) ein und anderes Büchlein überlassen (hatte; fertigte sie) nach einiger Zeit . . einen . . (Boten) an mich ab . . und (ließ) um (mehrere) hebräische und jüdische Büchlein bitten etc. Ich schickte desfals acht Exemplare, solche durchzulesen, und zubehalten, was ihnen davon anstünde, die übrigen aber zu . . (rückzuschicken.) Sie haben aber dieselben alle behalten. Man vernimt . . und siehet also, wie JEsus vor der Thür stehet, und anklopfet; o! es können ihm noch wol viele aufthun, und Raum lassen.

§. 6. Am 23. des Jenners empfing von dem Lehrer zu Cdu. in Francken einen Brief, darin dieses mit enthalten war: Stelle E. H. . . Belieben anheim: da einige Wirthe in der Stadt (Cdr.) mit welchen mein Schwiegervater berufswegen immer zuthun hat, sich (haben) verlauten lassen, daß schon manchmal Juden, die

bey ihnen logiret, nachgeforschet haben, ob man hierherum nicht einige hällische hebräische Büchlein haben könne? . . (ich) auch selbsten manchmal Gelegenheit (habe,) wenn ich in die Stadt . . komme, Juden anzutreffen, und mit ihnen zu reden, . . wol dergleichen Schriften anzubringen: ob Sie . . mir einige solcher jüdischteutschen Büchlein . . nächstens übersenden (wolten).

§. 7. Aus der Ruhl im Thüringerwald lief dieser Brief ein: Ach! Sonne der Gerechtigkeit, HErr JEsu CHriste, du rufest uns zu: „euch, die ihr meinen „Namen fürchtet, soll aufgehen die Son„ne der Gerechtigkeit, und Heil unter . . „(derselben) Strahlen„, du hast deinen Göttlichen herrlichen Glanz über mich, grossen Sünder, leuchten lassen; und meine Seele ist genesen. Ach! erleuchte mich ferner, daß ich stets meine Lust und Freude habe, und dein vestes prophetisches Wort vor Augen und in Hertzensgedancken zuhaben (mich befleissige.) Laß dein Wort mich leiten zu allen Stunden; so werde ich meinen Weg unsträflich gehen: laß es mich aufrichten, wenn ich gefallen; und laß es mir seyn einen Antrieb, desto sorgfältiger und aufrichtiger vor dir zuwallen. Nun HErr, ich lasse dich nicht, du segnest

mich

mich dann. Sage zu meiner Seelen: „ich will dich leiten und führen mit meinen Angesicht; ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Es sollen wol Menschen weichen, und Menschenkinder von dir abfallen, mit ihrer „Liebe und Freundschaft: aber meine „Gnadensonne soll dir Freude und Wonne auf deinen Haupt und in deinem „Hertzen erwecken„. Denn wer GOtt fürchtet, der wird aus der Angst erlöset, in der Trübsal getröstet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Du, HErr, bist meine Sonne, durch die mir, aus hoher Gnade, alles Gute zufält: du bist mein Schild, der alles Böse von mir abhält. Auf dich verlässet sich mein Hertz; und ist mir sehr wol geholffen. Wie soll ich dir, mein einiger und grosser Wolthäter und Jehovah, dancken! Ich bin dein: und alles, was du Gutes mir aus deiner reichen Gottesfülle zufliessen lässest täglich und stündlich, sind Seile deiner Freundlichkeit und Leutseligkeit; daß ich schmecke und sehe, wie freundlich und gütig du seyst. Ach! öfne mir und meinem Nächsten die Augen der Seele: daß wir sehen, und hinzueilen zu deinem vorgestellten Gnadenstuhl; auf daß wir Barmhertzigkeit und Gnade finden. Heut ist die angenehme

Zeit; heut ist der Tag des Heils. Ach! laß uns stets in unsern Hertzen und Ohren schallen: „Eins ist noth: gib, daß „wir hier nur Alles achten wie Koth: „dich JEsum gewinnen; dis Eine ist „noth„. Ach! wie tröstlich und wie lebendigmachend ist die Versicherung und Versiegelung der ewigen Gnade GOttes in den blutigen heiligen Jesuswunden, die vor Liebe offen stehen; da mein Hertz oft Trost gefunden, wenn ein Sündenfall geschehn! Ja, ich bezeuge, . . frey, (daß solches) des ewigen Lebens Vorschmack sey. Hier ist gut seyn: auch hier, auf Golgatha, ist JEsus, und sein Himmel noch. Ach! daß ich doch allen meinen Mitbrüdern und Schwestern von Adam und Eva, zurufen könte: „Komt unter unsers liebsten Heylandes Kreutz; so werdet ihr Ruhe „und Erquickung finden, Leben und „ewige Seligkeit für eure Seele„. Weil aber dis nicht steht in eigenen Kräften: so wolle JEsus Christus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, treue Arbeiter senden; sowol unter Juden . . (als) Heyden: wie vor Alters; und wie er auch noch heut zu Tage seine . . Boten und Diener aussendet, Juden und Heyden freundlich zunöthigen, und einzuladen zur Hochzeit des Lammes (dessen,) der

der da ist das Licht der Heyden, die Freude, Preis und Wonne seines Volcks, Israel. GOtt heiliger Geist, du Freudenöl, bereite und stärcke deine Boten mit freudiger Aufthuung ihres Mundes; daß dein Wort mit grosser Freudigkeit den Unwissenden und Irrenden verkündigt werde. Sein Antlitz uns mit hellen Schein erleucht zum ewigen Leben! So loben und dancken dir GOtt alle Völcker. Hilf deinem Volck, HErr JEsu CHrist, und segne, was dein Erbtheil ist; warte und pflege ihr zu aller Zeit, und heb sie hoch in Ewigkeit, etc. (Hierbey übersende) einen harten Thaler, (ich) ein in JEsu erfreueter Pilgrim, nach Halle; einen Scherf, den ich, durch den Segen GOttes, aus seinen milden Vaterhänden, durch die Hände meiner Arbeit, empfangen; und lege ihn mit frölichem Hertzen zu den Füssen der . . Diener JEsu CHristi, zu Büchlein für die Juden; daß sie JEsum CHristum daraus recht erkennen lernen.

§. 8. Ferner bekam dieses Schreiben eines vornehmen Mannes bey einem hohen Reichsgerichte: E. H. mit gegenwärtigem Schreiben aufzuwarten veranlasset mich die nähere Kundschaft, welche ich erst gantz neuerlich von dem gesegneten Fortgang des von dem HErrn unsern GOtt so

so gnädig angesehenen, bis hiehin augenscheinlich beschützten, und unter der . . Direction von E. H. so zusehendes beförderten Instituti Judaici erlangt habe. Zwar war mir schon in meiner Jugend von den erstern dieserhalb im Druck erschienenen so genanten Berichten verschiedenes zu Gesicht gekommen. Indem ich aber theils nicht so viel historische Veränderungen und Geschichte, als wie z. E. in den Tranquebarischen Continuationen, die ich um selbige Zeit sehr gern lase, darinnen antraf; theils aber überhaupt mein Gemüth noch viel zueitel und keinesweges fähig gewesen, dadurch gerührt zu werden; ja vielmehr selbst annoch mit unchristlichem Haß gegen die elenden Juden angefült war: so achtete ich es dazumalen wenig; sondern begnügte mich mit dem blossen wissen, daß ein dergleichen Institutum errichtet sey: um den Fortgang desselben aber, um die mancherley Absichten, und um den endlichen Nutzen hatte ich mich in gar langer Zeit nichts mehr bekümmert; bis daß ich vor etlichen 4. oder 5. Jahren, da der HErr, unser ewiger Erbarmer, durch seine vor und nachlaufende Gnade, mein Ihm so lang entzogen und abgewantes Hertz immer mehr und mehr zugewinnen, und

an

an sich zulocken anfing (und ich) die Wahrheit einer annoch bevorstehenden algemeinen Bekehrung, sowol der Juden als aller übrigen unglaubigen Völcker, gründlich erkennen lernte. Wobey sich jedoch zugleich abermalen ereignete, daß ich durch einige zwar an sich selbst gut und redlich gesinnte, aber vermuthlich fälschlich berichtete Seelen, mich ebenfals präoccupiren liess: als ob das bis anherige . . Geschäfte unter die Juden, theils nicht mit der vollkommenen Treue, theils nicht in ganz lauterer Absicht, theils nicht auf die rechte Art und Weise, theils ohne allen wahren Nutzen, fortgesetzt würde, ja so gar an einigen Orten zum Aergernis, und Anstos, sowol der Juden als Christen, gereichet habe; westhalber ich denn nur mit jenen um bessere Veranstaltungen billig seufzete; aber noch lange keine solche Liebe zu diesem Instituto, als wie zu jenen Malabarischen Mißionen, bey mir verspürte. Nachdem aber seither wenigen Wochen sich unversehens zugetragen, daß die beiden . . (reisende Mitarbeiter) dahier . . angelanget, auch kurtz vorher von gar vertrauter Hand mir bestens recommendirt worden sind; so profitirte ich, mit hertzlichem Vergnügen, von dieser längst erwünschten

Gele-

Gelegenheit. Habe auch die heilige Christfeyertage über sehr viele Erbauung aus ihren wehrten Zuspruch geschöpfet; mich von dem gantzen Instituto, nach allen dessen Zusammenhang, besser und gründlicher informiren lassen; und preise nun mit ihnen allerseits den grossen GOtt: der vorerst E. H. mit . . Muth, Kraft und Gnade ausgerüstet, einem so hochwichtigen Werck . . vorstehen zu können; auch deroselben zu seines allerheiligsten Namens Verherrlichung, und Ausbreitung des allein seligmachenden Erkentnisses von JEsu Christo unserm und der Juden Heyland, abzweckende Veranstaltungen, von allen Orten her so augenscheinlich unterstützt hat; mithin, allem Ansehen nach, das selige Werck der Versiegelung an den bisanhero verworfenen Juden anjetzo würcklich geschehen lässet (*) etc. Gelobet sey demnach dafür sein herlicher und heiliger Name! und die Worte seiner dahin zielenden Verheissungen müssen annoch zu unsern Zeiten Ja und Amen in Ihm erfunden werden! Amen. Gleichwie ich nun aufrichtigst versichern kan, daß es mich von Hertzen erfreuet, von den durch E. H. noch bis dato so . .

(vor-

(*) S. die Erinnerung unterm 18. April.

(vorsichtig) dirigirten Anstalten eine bessere und erwünschte Nachricht anjetzo erlangt zu haben: also weis hierrächst das gründliche Misfallen über meine vorhin gehegte irrige Präjudicia, (Vorurtheile) nicht besser an den Tag zu legen, als daß eines theils E. H. inständigst ersuche, Sie wollen, wie ich ohne dem das gute Vertrauen habe, ohngeachtet aller anscheinenden oder etwa sich würcklich äusernden grosmächtigen Hindernissen, doch gleichwohl nimmermehr müde werden, noch die Hand von diesem zwar mühsamen, aber warlich in Zeit und Ewigkeit gesegneten Pflug jemalen abziehen, sondern in deroselben . . Eifer und Geistesfreudigkeit noch ferner muthig fortfahren, die ersten härtesten und rauhesten Grundsteine zu dem Bau des künftigen . . Ezechielischen Tempels des verherlichten neuen Jerusalems . . brechen, behauen und zurichten zu helfen: (*) andern theils aber mich aufrichtigst und freywillig erbiete, was und wordurch ich etwa meines wenigen Orts, zur Beförderung und Ausbreitung dieses fürtreflichen Instituti, oder sonst auf einige andere Weise und Wege, die-

(*) Beziehe mich abermals auf die Erinnerung un. term 18. April.

dienen zukönnen, von nun an möchte tüchtig geachtet, oder ersucht werden wollen, mit aller Treu und bereitwilligsten Diensten von gantzem Hertzen, gern zuübernehmen und auszurichten; als weshalber mir die jetzigen Nachrichten und Anweisungen von E. H. hierdurch erbeten haben will. Die beiden . . (Mitarbeiter) an welche die beiden Inlagen ohnbeschwerd zu behändigen ersuche, können von meiner Person und Umständen, wie auch hertzlichem Wunsch und Neigung, das Reich unsers GOttes vermehrt und verherlicht zu sehen, ja selbst, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, nach meinen geringen Gaben, Kräften und Vermögen befördern zuhelfen, einige mehrere Nachrichten ertheilen; worauf mich Kürtze halber nur beziehe; und schlieslich GOtt, den allertreuesten Ertzhirten unserer Seelen, für das beharliche . . Wolseyn von E. H. inbrünstig anrufe.

§. 9. Den Punct von berührten Verunglimpfungen meiner Person und Arbeit beantwortete ich nachhero folgender massen: Brächten die widrigen Beurtheilungen dem Wercke nicht Hinderniße, und würden damit nicht Sünden begangen; würden mich dieselben wenig afficiren, sondern vielmehr mit zum Trost und Hofnung

nung dienen. Denn es ist leicht zu erachten, wessen sich ein Gemüth zu CHristo zu versehen hat, sonderlich in jenem Leben, da es sich hier, wiewol in mancherley Schwachheit, der Redlichkeit bewust ist, und sich doch, als zum Lohn für alle mit saurem Schweiß und Verläugnung des irdischen verknüpfte Arbeit, der Untreu muß beschuldigen lassen. Es pflegen nun zwar bey allen dergleichen Vornehmen, als das unsrige ist, selten dergleichen Urtheile gäntzlich zuunterbleiben; und man darf sich auch, in Erwägung der Beschaffenheit einer grossen Anzal von Menschen, darüber nicht verwundern: aus mancherley Umständen aber kan man schliessen, daß es dem HErrn unsern GOtt gefallen, nach seiner Weißheit, die doch allezeit venerable bleibet, in einem höhern Grad dem Lästergeist, doch nur eine Zeitlang, wie ich hoffe, wider mich in etwas den Zügel schiessen zulassen. Die vornemste Quelle solcher Schmähung ist von dem Ort, dahin mich mein Heyland placirt, und bis hieher erhalten hat, nicht weit entfernt. Habe bisher alles Widrige fast mit lauter Stilschweigen ertragen; bin aber auch, wo es nöthig seyn wird, zur öffentlichen Verantwortung bereit: bin doch nicht gantz ohne Hofnung, daß die Beharrung in

der Gedult, die sich eräugende Gelegenheiten, einen redlichen Sinn besser kennen zulernen, und die Erweisung aufrichtiger Liebe vorbesagte Quelle stopfen, und Bereuung des angethanen Torts und verursachten Hinderung manches Guten, wircken werden. Meine Mitarbeiter - gehen in das innerste von Pohlen - Die Liebe dringet sie, sich in die grosse Gefahr zubegeben, und mich, es gelassentlich geschehen zulassen, auch der, so der HErr etwas hartes über sie verhängen sollte, zubefahrenden Bedrängnis, sonderlich von Seiten meiner innern Widerwärtigen, mich blos zustellen etc. am 20. May. 1747.

§. 10. Am 31. des Jenners kamen die beyden reisende Mitarbeiter - von der Reise, welche sie am 9. des Brachmonants vorigen Jahres angetreten, wohl behalten bey mir wiederum an.

§. 11. Ausser dem gemeldten lief zu dieser Anstalt während dieses Monats ein Beytrag ein aus hiesiger Stadt, Magdeburg, Brandenburg, Neuruppin, Colberg Schönwaldau bey Hirschberg und Memel: ferner aus Hamburg, Delmenhorst; Cöthen, Zschepen bey Leipzig, Greiz, Reichenbach in Voigtland, Wölfis im Gothaischen; Nürnberg, Rotenburg an der Tauber, Neusitz dabey; Darmstadt. Eine Generalin verehrte eine halbe Caroline,

eine

eine Oberappellationsräthin zehn Thaler, eines Predigers Schwiegermutter zwey Gulden, ein Dienstmägdgen drey Groschen: ein Superindent einen Ducaten, ein Hofprediger einen Gulden, ein Adjunctus einer Superintendur zwey Ducaten, ein Inspector zwey Gulden; ein Prediger einen Ducaten, ein anderer eben so viel, noch ein anderer einen halben Luidor, wiederum einer zwey Gulden, und noch einer eben so viel: ein Rector einen Gulden, ein Schulcollege zwey Thaler, noch einer einen Gulden, ein Cantor einen Thaler: ein Herr von Adel sechs Gulden, ein hochfürstlicher Hausmarschall zwey Gulden, ein Bürgermeister drithalb Gulden, ein Advocat zwey Gulden; ein Kaufmann vier Ducaten: zwey ungenante Personen in verschiedener Zeit zusammen neun Thaler.

Das andere Kapitel.
Betreffend 1747. den Hornung.

§. 1.

Am 3. des Hornungs schrieb ein Lehrer der Reichsstadt Cöy: der Anfang des Jahrs lässet sich gut an für - (gottselige Anstalten:) und was wünschte ich lieber, als dergleichen Fortgang! doch der HErr, dem alle Völcker angehören, kan überschwenglich mehr thun, als wir verste-

hen. Beyde (hiebeykommende) Geldposten (zusammen zehn Gulden) sendet ein frommer Officier, unter vielen Segen, etc. Ich habe hier einen jungen Menschen, der vor zwey Jahren, auf - (ihres ersten reisenden Mitarbeiters) Ansinnen, das Hebräische erlernet, und bereits andere mit gutem Fortgang unterrichtet: auch im griechischen hat er viel gethan. Wenn er in der Theologie vest wäre; so brauchte es nicht viel zuredens, er dienete auf eine Zeit dem Instituto. Er ist eines gar redlichen Hertzens; und von so gutem Ansehen, daß er die Reisebeschwerlichkeit übernehmen könte. Bisher hat er sich vergeblich um Stipendiem bemühet. Darum meine ich, GOtt wolle etwa andere Wege mit ihm gehen. Wenn er nur in Halle auf ein Jahr bestehen könte; solte (er) wol ein brauchbarer Mensch werden. Ich ergreiffe alle Gelegenheit, mit Juden zureden: aber sie halten nicht lange; aus Furcht, den Handel zuverabsäumen. Einer nöthiget sich mir immer zu. Mich dünckt, er habe etwas auf dem Hertzen; welches aber noch nicht losbrechen will. GOtt segne all unser Bemühen; und mache uns die Freude, daß wir sehen, wie die Völcker dem HErrn anhangen!

§. 2.

§. 2. Ein Bürger in Tangermünde berichtete folgendes: Es hat der Organist N. aus Ccn. die von E. H. edirte Nachrichten des jüdischen Instituti bis daher an mich nach Tangermünde fleißig communicirt, etc. Ich (habe) auch schon längst hertzlich gewünscht, zu diesem so seligen und heilsamen Werck ein Schärflein mit beyzutragen; und ob (ich) zwar diese Nachrichten unterschiedenen Freunden suche bekant zu machen; so finden sich doch so wenig mitleidige Hertzen gegen dieses arme Volck: ja die mehresten tragen wol gar einen Haß gegen sie; welche doch durch einen liebreichen Umgang eher zu gewinnen wären; wovon ich überzeugt bin. Denn wir haben hier unsers Orts drey bis vier Familien: darunter einer gar vernünftig und bescheiden, (ist;) besuchet mich - (oft:) und da ich freundlich mit ihm rede; wünschet, und saget er: „ach! daß die Christen alle so möchten mit - (seinem) Volck sprechen: so würde vielmehr Vertrauen unter einander seyn„; Er höret mir gern (zu,) wenn ich ihm aus den Propheten etwas vorlese: und wann ich ihm von Christo mein Bekentnis im Ernst vorsage, und auf sein Gewissen frage, was er gedencke, ob er mich in diesem Glauben wol selig schätze? drücket er mir die Hand,

und saget: „ja ich glaubs gewis„. Fänden nun E. H. für diesen Mann, oder hiesige jüdische Familien, oder auch - (für die oft) hier durchreisende Juden ein oder ein paar von dero jüdischteutschen Tractätlein dienlich; so ersuche dieselben freundlich, an den N. nach - (Ccn.) einige zu übermachen; von welchem sie überkommen - und dieselben mit allem Fleiß - anzubringen (suchen werde.) Hierbey gehet ein Luidor so mir von einigen guthertzigen Seelen zugestelt (worden:) als ein Thaler von meinem Bruder, zwey Thaler, so demselben von christlichen Freunden zugestelt (worden,) ein Thaler, so mir eine nunmehro schon in die Ruhe gegangene Predigerwitbe eingehändiget, und ein Thaler, so ich dabey geleget; nebst hertzlichem Wunsch, daß der liebreiche und barmhertzige GOtt dieses wenige aus gutem Hertzen mit seinem reichen Segen begleiten - auch dabey E. H. mit Muth und Kraft des Geistes erfüllen (wolle,) dieses so heilsame Werck unermüdet fortzusetzen. Der Segen für diese Bemühung wird sich reichlich zeigen, wann die Weissagung des Propheten Hoseä, Kap. 3. v. 4. und 5. in seine Erfüllung gehen wird.

§. 3. Am 4. des Hornungs wurden an mich zweyhundert Rthaler überschickt, welche

ein

ein hochfürstlicher Kammerjuncker in Mecklenburg an dieses Institutum vermacht hatte. Am 10. wurde im jüdischteutschen Druck das Andere Stück des wahren Christenthums Johann Arnds geendigt. Am 11. wurde ich vom Proselyten, Lazarus, welcher aus Schwerin kam, besucht.

§. 4. Am 13. des Hornungs wurde mir diese Nachricht eingehändiget: (Im Jahr) 1732. den 2. April ist zu Ludenscheid in der Grafschaft Marck eine ganze jüdische, in Mann, Frau und vier Kindern - (bestehende) Familie getauft worden, nachdem die Aeltern ohngefehr ein halb Jahr waren in der evangelischreformirten Lehre unterwiesen worden. Der Mann hat im Judenthum geheissen David Jacob, die Frau Rahel, der erste Sohn Jacob, der andere Bernhard, der dritte Abraham; (es war auch) eine Tochter (dabey.) In der heiligen Taufe ist dem Mann beygelegt worden der Name Christian Heinrich Neufeld, der Frau Christina Johanna, dem ersten Sohn Richard Christian, dem andern Johannes Abraham, dem dritten Cristophorus Heinrich, der Tochter Anna Elisabeth, welche alle (jetzo im Jahr 1746.) noch im Leben, und im Christenthum, durch GOttes Gnade, beharren, etc. Der zu Neuenrade getaufte Judensohn heißt Christian; sein Va-

ter ist todt, seine Grosmutter lebet noch, seine Mutter (ist) weggegangen.

§. 5. In die Bibliothek dieser Anstalt wurde verehret des Hero Sibersma Palmbaum des Friedens (*) in Holländischer Sprache; welchem eine Ansprache an das jüdische Volck, betreffend den Frieden des Meßiä, begefügt ist.

§. 6. Desgleichen bekam man für gedachte Bibliothek ein Mennonistisches auch Holländisch abgefaßtes und im Jahr 1735. herausgegebenes Buch, unter diesem Titul: Die Wahrheit von JEsus Meßiasschaft aus allen vornemsten Weissagungen des Alten Testaments bewiesen, und zur in wahrer Gottesfurcht anzustellenden Betrachtung nachdrücklichst empfohlen, durch Jacob Rysdyk, Lehrer der Mennonisten zu Gröningen. Erster Theil (**) der andere Theil ist meines Wissens nicht herausgekommen; und der Verfasser ist bereits verstorben.

§. 7.

(*) Gedruckt zu Amsterdam, 1713.

(**) De Waarheid van Jesus Messiasschap uit alle de Voornaamste Profetzeyën des O. Testaments betoogt, en tot betragting van ware Godtvrugtigheid aangedrongen, door Jacobus Rysdyk, Leraar der Mennoniten te Groningen. Eerste Deel. Te Groningen, by Pieter Bandsma, Boekverkoper in de Burggestraat M. D. CCXXXV. 4. S. 496.

§. 7. In der an die mennonistische Gemeinde zu Hamburg und Altona gerichteten Zuschrift stehen diese Worte: Destomehr wurde ich in meinem Gemüth überredet, und in meinem vorgenommenen Eifer (Christum, als den Kern der heiligen Schrift, vorzustellen) angesporet, da ich täglich, und zwar zum innersten Leidwesen meiner Seele, ganz klar und überzeugend verspürte, daß in der Societät der Taufgesinneten; womit doch die Rechtgesinnete, und Gottesfürchtige unter ihnen nicht benachtheilen will: viele gefunden werden, welche sich mehr auf eine so genante erbauliche Sittenkunst, unter dem Vorwand, from und tugendsam zu leben, als auf eine bündige Kentnis der heiligen Gottesgelahrheit und der Lehrstücke der Seligkeit, besonders derer, welche die Person des HErrn JEsu Christi betreffen, und zwar in so fern er der einzige Grund der Seligkeit ist, durchgehends zulegen beflissen seyn: ja, daß andere unter dem Namen der Taufgesinneten sich versteckende, und eine liebe Vertragsamkeit vorwendende, sich nicht scheuen, selbst so weit zugehen, daß sie die ewige Gottheit Christi, und folglich die Wahrheit seiner Meßiasschaft rund heraus leugnen, und dadurch die Einfältigen von der Wahrheit, welche in JEsu ist, ab-

ziehen. So bin ich endlich, nach einer reifen Ueberlegung, und auf Ersuchen verschiedener gottesfürchtiger Freunde, welchen die Sache GOttes zärtlich am Hertzen lieget, raths geworden, eine Abhandlung der Wahrheit von JEsus Meßiasschaft und ewigen Gottheit abzufassen, und der Welt, insonderheit meinen Glaubensgenossen, mitzutheilen.

§. 8. In der Vorrede gedencket er seiner Absicht in der Herausgabe dieser Schrift unter andern mit diesen Worten: Hiernächst kam auch bey mir in Betrachtung, ob es in diesen letzteren Tagen des Neuen Testaments, welche allgemach mehr und mehr ihrem Ende zueilen, zur Beförderung der bevorstehenden Bekehrung der Juden, nicht nöthig und heilsam sey, daß jeder Christ, insbesondere jeder Lehrer, seinen Fleis anwende, um diesen nützlichen Zweck erreichen zuhelfen. Es wird auch daran kein Zweifel seyn, daß sehr viele Gottesgelehrten seit verschiedenen Jahrhunderten des Christenthums zu diesem Ende ihren unermüdeten Fleiß in Herausgebung so vieler Schriften zur Ueberzeugung des Judenthums angelegt und angewandt haben: gleichwie auch unlängst der Prof. Callenberg, dermalen ordentlicher Professor der Philosophie zu Halle, zur Beförderung

derung dieses heilsamen Endzwecks, an gemeldetem Ort ein jüdisches Institutum, oder jüdische Unterweisung, aufgerichtet, und einen Anfang gemacht hat, die Juden zubekehren. Er hat zu solchem Ende verschiedene Bücher, als die Bergpredigt Christi, das Evangelium Lucä, die erste Epistel Johannis, das Licht am Abend, in jüdischhochteutscher Sprache drucken lassen, und unter die Juden ausgetheilet: gleichwie auch zwey in dieser Hofnung, zur Beförderung dieses heilsamen Endzwecks herumreisende Studiosi aus Halle vor einiger Zeit in Embden, und nachhero an verschiedenen Orten der Niederlande gewesen sind, und mit den Juden gesprochen haben; um sie aus Mosen und den Propheten zuüberzeugen, daß der wahre und lang versprochene Meßias vor siebenzehnhundertjahren gekommen, und sie also zur Bekehrung anzuleiten. Worbey denn hierherum an verschiedenen Orten ein merklicher Segen verspüret wird; gleichwie (auch) aus S. E. zu Halle einzelgedruckten ersten, andern und dritten Fortsetzung kan ersehen werden. Und wie unermüdet der ehrwürdige Herr Sibersma vor einigen Jahren in diesem Werck gewesen sey, zeigen allerorten die zu solchem Ende von ihm ans Licht gestellete

Schrif-

Schriften. Unterdessen ist (1) dis eine gewisse Wahrheit, daß die Juden, nach den unfehlbaren Vorherverkündigungen der Propheten, in den letzten Tagen, durch GOttes Gnade, noch werden bekehrt werden. Es bezeuget ja dieses eine Menge göttlicher Aussprachen. Siehe nur Jesa. 59, 20. c. 63. c. 64, 4. Hos. 3, 4. 5. Röm. 11, 25. 26. und andere Oerter mehr. Darneben ist es auch (2) die Pflicht der Christen, alle Mittel, welche nur heilsam und diensam zur Beförderung der Judenbekehrung seyn können, mit allem Fleiß anzuwenden, etc. Zur Beförderung nun dieses heilsamen Endzwecks können mit solche Wercke, als ich gegenwärtig dem gutgünstigen Leser mittheile, einigermassen nützlich und dienend seyn: wie denn auch dergleichen Gedancken zuhegen scheinet der sehr gelehrte und gottesfürchtige Herr Ravesteyn, jetziger würdiger und treuer Diener am heiligen Evangelio zu Zwolle, da es Sr. Ehrw. in einem ohnlängst (nemlich) am 17. Januari dieses Jahrs, an mich geschriebenen Brief folgendes zu melden beliebet hat: „mein Verlangen „ist gros nach dem Werck, welches E. „Ehrw. unter der Preß haben; sintemal „über dieser Materie wol etwas zuthun „ist; und dergleichen Wercke von desto

„meh-

„mehrer Nutzbarkeit, ja Nothwendig-
„keit sind, so es wahr ist, daß wir fast
„den letzten Tagen zueilen, in welchen
„die Juden ganz zitternd zu unserm
„Meßia kommen werden. Demnach se-
„ze ich fest, daß dergleichen Wercke die-
„nen können, und vielleicht von dem
„HErrn, unter der gnädigen Mitwür-
„ckung seines heiligen Geistes, zur Er-
„leuchtung und Bekehrung dieses armen
„Volcks werden gebraucht werden„.

§. 9. Am 14. des Hornungs wurde das vier und zwantzigste Stück der Relation von einer weitern Bemühung, JEsum CHristum, als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekant zu machen; und am 21. das fünf und zwantzigste Stück eben dieser Relation, im Druck geendigt. Am 22. ließ dem Catechumenen, Joachim Jacob, fünf Büchlein zustellen.

§. 10. In diesem Monat lief ausser dem angeführten ein Beytrag ein aus Crange in Hinterpommern: ferner aus Friedland in Mecklenburg, Hamburg, Bremen, Göttingen; und Saalfeld. Eine hochgräfliche Person schenckte einen Luidor, eine hochadeliche Witbe eben so viel, eine Consistorialräthin auch so viel, ein hochfürstlicher Stallmeister zehn Thaler; ein Medicus einen Ducaten, ein Kaufmann einen Luidor drey und zwan-

zwantzig Groschen, ein Schneider einen Ducaten: ein Professor einen Luidor, ein Rector vier Thaler; eine ungenante Person, einen Gulden.

Das dritte Kapitel.

Betreffend 1747. den Mertz.

§. 1.

Am 3. Mertz schrieb eine hochadeliche Frau aus Bbu: E. H. haben hierbey funfzig Rthaler zu empfangen, welche Sie zum besten des jüdischen Instituti, so, wie solches am allerfruchtbarsten geschehen kan, anzuwenden belieben wollen. Der HErr segne dieses Institutum; und alle, die daran arbeiten!

§. 2. Am 9. Mertz wurde des vor einigen Jahren verstorbenen Bischofs zu Raab, Adolphs von St. Georgio, hebräische Abhandlung von der Wahrheit der Christlichen Religion, Zeuge und Lehrer genant, im Druck fertig: dessen Auflage in zweytausend Exemplaren bestand; welche grösstentheils für die in den Landen der römischen Kirche, und in den andern Welttheilen ausser Europa befindliche gelehrte Juden bestimt sind.

§. 3. Am 10. Mertz nam noch einen Drucker an; am 11. lies an den Rebbi Ch. zu

Bkz.

Bkz. in Westphalen die jüdischteutsche mit einer Erklärung versehene Epistel an die Römer übersenden.

§. 4. Am 13. Merz wurde aus dem Oberrheinischen Kreis von einem hohen Staatsminister funfzig Rthaler als ein milder Beytrag, übersandt, und noch ein halber Luidor für Bücher, welche unter Juden vertheilt werden solten. Am 27. empfing ein Studiosus, welcher in die Neumark zurückkehrete, sieben Büchlein für die dortige Juden.

§. 5. Ausser dem gemeldten wurde in diesem Monat ein Beytrag eingeschickt aus Magdeburg; aus Belzig, Friedersdorf und Pahren in der Mittelmarck; aus dem Stift Cappeln: wie auch aus Marburg. Ein hochadeliches Fräulein sandte einen Luidor, ein Herr von Adel acht Thaler sechs Groschen, ein Kaufmann einen Ducaten, ein Prediger zwey Thaler, ein Doctor in der Rechtsgelahrheit zwey Gulden, ein Steuereinnehmer einen Ducaten, ein Schultheis einen Thaler.

Das vierte Kapitel.

Betreffend 1747. den April.

§. 1.

Am 1. April wurde im jüdischteutschen Druck das dritte Stück des wahren Christenthums Johann Arnds geendigt; Von

Von einem Consistorialrath im Hertzogthum Schleswig lief dieses Schreiben ein: Jetzo gelieben Sie - zu empfangen vier Species Ducaten und einen Rthaler leichten Geldes; dazu der H. - in Oesbye drey Rthaler, und der H. - in Oeddis sechszehn Groschen, und der H. B. C. in Tondern zwey Speciesducaten contribuiret haben, das übrige aber von mir hinzugethan worden etc. Der Höchste (kan) auch durch einen geringen Vorrath vieles ausrichten: und wenn auch gleich, durch allerhand Zufälle, oder durch den tödtlichen Abgang wohlgesinneter - (Sammeler:) dergleichen der selige Herr Probst Arends in Tondern einer gewesen: an einem Ort was abgehen solte; so weis er doch das Nöthige von andern Orten desto reichlicher zufliessen zulassen. E. H. fahren nur fort, nach ihrer bisherigen Maxime sich zu verhalten: nemlich, daß Sie so viel thun, als Ihnen GOtt Zeit, Gelegenheit und Vermögen gibt: und daß Sie die vorkommende Schwierigkeiten nicht ansehen, als Zeichen, daß JEsus sein Werck wolle stecken lassen; sondern als Prüfungen ihres Glaubens: so werden Sie schon mit der Zeit alles überwinden; und den Zweck, darauf GOtt ihr Hertz gerichtet hat, erreichen.

§. 2.

§. 2. Am 7. April kam aus unbekantem Ort und Hand nachstehendes mit funfzig Gulden: Psal. 102. v. 14. 15. „Du wol„lest dich aufmachen, und über Zion er„barmen. Denn es ist Zeit, daß du ihr „gnädig seyest, und die Stunde ist kom„men. Denn deine Knechte wolten ger„ne, daß sie gebauet würde; und sähen „gerne, daß ihre Steine und Kalk zu„gerichtet würde„. Und o! möchte es dem HErrn gefallen, beykommende geringe Scherflein zuwürdigen, sie zu Baukosten seines geistlichen Zions anzuwenden. So würde mein Zweck erreichet, und sein grosser Name darüber ewig verherrlichet werden.

§. 3. Am 13. April wurde im Druck fertig des ersten Mitarbeiters Sch. an einen Rebbi gerichtetes hebräisches Tractätgen, welches den Titul hat: Sendschreiben eines Pilgrims: welcher ein Fremdling ist, und wandelt, wie Abraham, Isaac und Jacob; welche Fremdlinge waren in dieser Welt, und wandelten vor GOtt: worin er die Art, wie er wandele, angezeiget, und einen seiner bekanten erwekt hat, sich zu ihm zugesellen auf dem Weg nach dem Jerusalem, das droben ist: gedrukt im Jahr (welches in der Zahlbedeutung der Buchstaben des hebräischen Spruchs

enthalten ist:) Suchet den HErrn, da er (noch) zufinden ist. Die Auflage bestand in zweytausend Exemplaren. An diesem Tage wurde auch die Andere Epistel Johannis (*) jüdischteutsch zum drittenmal abgedruckt; deren Ausgabe funfzehnhundert Exemplare in sich begrif.

§. 4. Am 16. April wurden funfzehn Stücke unserer Schriften nach Lindenscheid in Westphalen für Juden geschikt. Am 17. April sandte Ihro hochgräfliche Gnaden die regierende Frau Gräfin zu Cdz. was an Dero Hofe zusammengelegt worden, nemlich eilf Thaler ein und zwantzig Groschen fünf Pfennige. Oeffentlich wurde aus Berlin gemeldet: Vermöge einer ohnlängst alhier bekant gemachten allergnädigsten Königlichen Verordnung, wird den Juden in den sämtlichen Königlichen Landen angedeutet, daß, wofern jemand von ihnen gestohlene Sachen an sich kauffen, oder solche verheelen würde, derselbe mit seiner gantzen Familie des Schutzbriefes verlustig seyn, und das Land räumen, auch an deren Stelle keine andere Familie angenommen werden solle. Ferner soll ein solcher Jude angehalten wer-

(*) S. 1736. Jun. 29.

werden, den Werth der gestohlenen Sache zubezahlen: und im Fall er dieses nicht thun könte; soll die Judenschaft des Orts dafür haften, um desto genauer auf einander Achtung zu geben.

§. 5. Am 18. April lief dieser Brief ein aus Delmenhorst: Hier sind auch einige Judenfamilien. Ich habe aber die nöthige Geschiklichkeit nicht, mit ihnen von dem, was GOttes väterliche Barmhertzigkeit an den Juden, sonderlich zu diesen Zeiten suchet, recht zureden, und ihnen auf ihre Einwürfe recht zuantworten. Doch habe gedacht, ich wolte es versuchen, ihnen ein Büchlein von denen, die E. H. zum Dienst der Juden haben drucken lassen, so, daß es ein jeder Jude, der nur will, wol lesen und verstehen kan, in die Hände zubringen, und sie nach Vermögen zum fleißigen Lesen zuermahnen.

§. 6. Ein Lehrer zu Bzm. in der Schweitz schrieb: Was wären wir für treulose Unterthanen (unsers himmlischen Königes,) wann der hofnungsvolle Anschein, und würcklich so schöne Anfang der Siege und Eroberungen unsers allergnädigsten HErrn uns nicht inniglich freuen, und in solchen Zeitumständen trösten solte, da alle christliche Hertzen seufzen müssen über die Progressen des Feindes im Anbau seines Lügenreichs; wozu er überal so viel

Arbeiter findet; die, mit ihrem Eifer, und Aufwand in einer so unseligen Bemühung, die Trägheit und Kargheit vieler unser Tempelbauleute so offenbarlich beschämen? Gelobet sey die hertzlenckende Gnade unsers HErrn JEsu Christi, der E. H. zu einem - Werkzeug zurüstet, und ihnen, bey so vieler Unmöglichkeiten fürchterlichen Anschein - Glaubensmuth gegeben, die härtesten Steine zur Bearbeitung vor die Hand zunehmen; von denen sich, GOtt sey Lob! schon so mancher in dem Bau auf den lebendigen Stein, den ihre Väter verworfen haben, so treflich füget. Mich dünckt fast, ich höre den Engel, den HErrn, zu E. H. wie dorten zu Gideon sagen: Gehe hin in dieser deiner Kraft: sie ist der El Gibbor (starcke GOtt) selbst, der in ihnen und ihren Mitarbeitern mächtig ist; wer wil dem angewinnen? Du solst Israel erlösen (*) ihnen ihren Erlöser predigen. Siehe an den Segen dieses Instituti. Ich habe dich gesandt. Viel Glück

(*) Dessen, was die erstern Worte eigentlich bedeuten, sind wir nicht fähig; sondern nur dessen, was der Beisatz enthält, wiewol auch nur noch im geringen Maas. Wil diese Erinnerung auch auf andere änliche Ausdrücke unserer Gönner und Freunde hiemit ausgedehnet haben.

Glük zu dieser besondern Gnade - hertzliebster H. Doctor! lassen sie uns doch, bey unser Unbequemheit, wenigstens mit unser Fürbitte und Wünschen, mitgehen. Wir wollen gern unsere Scherflein nicht sparen; ob sie etwa zu Anschaffung der Krüge und Fackeln mit möchten gewürdigt werden. Ist doch der Juden Fall der Welt Reichtum, und ihr Schade der Heyden Reichtum; wie vielmehr, wenn ihre Zahl voll würde? Ueberbringer dieses, ein hiesiger Kaufmann, wird ihnen zehn Ducaten einhändigen von wegen einiger wenigen hiesigen Freunde; die durch E. H. Exempel gereitzt worden, ihr unterthäniges Bekentnis des Evangelii Christi durch dieses geringe Zeichen zubescheinen. GOtt aber sey Danck für seine unaussprechliche Gabe! Derselbe sey mit ihnen, und fördere sein Werck, und stärcke ihnen den Muth, daß sie nicht müde werden; solte sich gleich seine Segensmitwürckung, nach seinem wunderbaren Rath und verborgenen Wegen, vor ihren Augen und vor aller Welt in voller Ernd noch zur Zeit nicht offenbaren wollen! Genug, daß der getreu ist, der uns berufen hat; und nun auch Werckzeuge zur Berufung an sein altes Volck ausrüstet und absendet: Er wird es auch thun. Dessen

überschwenglicher Gnade in JEsu Christo empfehle E. H. zusamt dero und ihrer Mitarbeiter heiliger Bemühung. Sein Wolgefallen daran in dem Geliebten lasse sich ihnen spüren, und sey ihre Vergeltung in Ewigkeit! Amen.

§. 7. Am 19. April empfing der vormalige Mitarbeiter Mu. zwey und siebenzig Büchlein für Juden. Am 20. gingen ihrer wiederum funfzig ab nach Ccf. in Ungarn und sechs nach Delmenhorst: einen Kaufmann in Alsfeld wurden derer zehn für einen Catechumenem überlassen. Am Abend wurde von den beyden vormaligen Mitarbeitern Wi. und Ma. besucht; sie kamen aus verschiedenen Gegenden ohne vorhergegangene Verabredung.

§. 8. Am 21. wurde mir diese Stelle eines Briefes aus Alsfeld in Hessen mitgetheilt: hat er etliche - (zum jüdischen Instituto gehörige) Bücher - so bitte etwas zusenden: indem hier ein Rabbiner durch Herrn Rector Kirchbaum informirt wird; und sol nächstens getauf - werden.

§. 9. Der nun in seine Ruhe eingegangene Consistorialrath und Inspector zu Ath. in Schlesien schrieb: seit meinem leztern, habe ich die Freude gehabt, den jüngern Bruder des jungen Menschen aus dem Judenthum, den ich vor vier Jahren getauft habe, ebenfals zur Beute des HErrn JEsu

JEsu zuerklären. Er ist in dem Advent von mir in hiesiger Kirche getauft worden, nachdem er beynahe ein halb Jahr gründlichen Unterricht genossen. Dieser Jüngling war vor fünf Jahren durch den Krieg aus Böhmen an diesen Ort getrieben worden, und hatte unsern Gottesdienst verschiedene mal besucht. Bey seiner Zurükkunft saget er dem ältern Bruder, wie es ihm bey den Evangelischen in-(Atn.) so wol gefallen habe. Dieser wird begierig, die Sache selbst zusehen, und zuprüfen. Es geschiehet; und sein Hertze wird bewogen, sich für die Lehre JEsu zuerklären. Sein Wandel ist bis auf diese Stunde ordentlich geblieben. Er hat die Handschuhmacherprofeßion wohl ausgelernt, und begibt sich diese Messe auf die Wanderschaft. Seinen jüngern Bruder wurde von seinen Eltern, nach vielem Bitten, hieher zugehen erlaubt; unter der Vorstellung, ob er vielleicht seinem Bruder Anleitung geben könte, wieder zurük zukehren. Allein, nachdem er mit diesem vom Christenthum weitläuftig Unterredung gepflogen; ist sein Hertz begierig, sich ebenfals demselben zuwidmen. Einige Tage darauf, als die Sache kund worden kam seine Mutter herunter. Die Söhne brachten dieselbe zu mir. Sie heulete

und weinete: und bat mit viel Thränen: ich wolle dem Sohn zureden, daß er wieder mit ihr zurük ginge. Nachdem ich ihr das Nöthige gesagt; und der Sohn in ihrer Gegenwart sich erklärte, woferne sein Hertz nicht völlige Uberzeugung erhielte, wolte er von freyen Stücken zurük kommen: gab sie sich endlich einiger massen zufrieden. Das meiste war der Schimpf, den sie von den ihrigen besorgte. Sie drung beständig darauf an: ihr Volck sey das sonderbare Gottesvolck; da niemand von andern Völckern (das schwere Gesetz) habe annehmen wollen, habe dieses Volck sich dafür erklärt. Des ältesten Sohnes liebreiches Zureden und Wohlthun hat meine Bitte unterstützt; welche dahin ging, sie möge auf ihre jetzige Thränen, mit welchen sie dem jungen Sohn in meiner Gegenwart um den Hals fiel, nicht fluchen, sondern GOtt an ihrem Gewissen freye Hand lassen. Sie ist endlich etwas beruhigt wieder in Böhmen gegangen; und hat seit der Zeit weiter nicht nach den Kindern gefragt. Der grosse Hirte seiner zerstreueten Schaafe bringe noch viele Schaaren zu dem Licht des Evangelii; und lasse sie in diesem Glantz, zu unserer Ermunterung, weyden. Der Christian Gottlieb: so ist der Name des neuen Proselyten:

ler=

lernet bey eben dem Meister die Profession, von dem sein Bruder ausgehet. Der Brüder führete ihn zur Taufe; und stund neben ihm, als die Handlung mit ihm vorgenommen wurde. In klein Bidscher, wo diese Leute her sind, sitzen ein paar Juden; welche beschuldigt sind, sie haben einige catholische Christen zum Judenthum verleiten wollen. Uns ist warscheinlich, einige catholische Christen von denen, die aus den Hußiten stammen, haben sich blos zu den Juden gewendet, um aus GOttes Wort von ihnen etwas lehren zuhören.

§. 10. Am 22. meldete ein Lehrer zu Agu. das mir (von einem der Mitarbeiter) zurükgelassene - (Büchlein) habe einem in hiesiger Nachbarschaft wohnenden Juden zustellen lassen. Es findet dieser sehr vieles Vergnügen daran; und wünschet noch mehrers dergleichen zulesen - (bezeuget) darneben, (daß,) dafern er von der Anwesenheit der (Mitarbeiter) wäre benachrichtiget gewesen, er würde, derer Unterweisung geniessen zukönnen, ganzer acht Tage, und auch wol länger, dieselben defrairet (frey gehalten) haben. Träfe - (ihr Reisestrich) etwa wiederum in hiesige Gegend, stünde wol bey diesem Juden etwas Gutes auszurichten.

§. 11. Am 25. April stund in einem Brief des Predigers zu Cfq. in Cfr. folgendes: habe so lange gern ein abermaliges Scherflein zu dero heilsamen Instituto, den armen Juden zum besten, überschicken wollen. Da es aber in meinem Vermögen nicht gestanden, ein vieles dazu herzugeben; so wagte ichs endlich vor etlichen Wochen, meinen Zuhörern die Umstände der Juden, und wie an ihren Seelen gearbeitet werde etc. vorzustellen, und sie um eine Gabe einfältig anzusprechen. Es schafte aber solches nicht die erwünschte Frucht; weil fast alles wider die Juden gar zu sehr eingenommen ist, etc. Indessen haben doch einige ihre Scherflein mit mir willig zusammengelegt, daß nun E. H. zwey Thaler überschicken kan.

§. 12. Am 27. April schrieb ein Lehrer aus Bzd. in der Schweitz: Ubermache, namens eines frommen und gelehrten Schulmannes, drey Ducaten, etc. Die unlängst übermachten kleinen Schriften habe durch Kaufleute, die mit Juden in der Schweitz und Elsaß handeln, bestellen lassen. Der Heyland lege vielen Segen darauf! Ich werde, geliebts GOtt, diesen Sommer das Bad zu Baden gebrauchen; und da Gelegenheit haben, zuweiln eine Excursion nacher Endingen und Legnau zumachen.

chen. Gefält es E. H mich mit einigen dienlichen Tractätgen zuversehen; so werde mich bemühen, dieselben wol anzubringen.

§. 13. Ferner wurde mir eine Schrift zugestellet, welche diesen Titul hat: Das ganze Schicksal des aus Babel vormals zum Theil herausgehenden, zum Theil aber daselbst zurükbleibenden jüdischen Volckes bis auf die Ankunft ihres Meßias, und die Gründung seines geistlichen Reiches unter allen Völckern: von der göttlichen Allwissenheit durch den Propheten Zacharias vorgebildet und vorher verkündiget. Das ist: der Prophet Zacharias aufs neue übersetzt, umschrieben, zergliedert und mit Anmerckungen begleitet von D. Joachim Oporin (*) Am 30. wurden funfzig Büchlein nach Bzd. übersandt.

§. 14. In diesem Monat erfolgte ausser dem gemeldeten ein Beytrag aus Brandenburg und Krampfer in der Mittelmarck; aus Wesel; aus Landshut, Pomsen und Schönwaldau in Schlesien: ferner aus Hamburg und Göttingen; aus Bauzen, Esperstädt in Mansfeldischen, und Erfurt; aus Nürnberg; aus Augspurg, Mem-

(*) Göttingen, verlegts Abraham Vandenhöck, Univ. sit. Buchhändler 1747. 4. S. 148.

Memmingen, Lindau, und Leutkirchen; aus-Neuschatel. Aus Nürnberg wurden geschikt siebenzehn Thaler dreyzehn Groschen, aus Augspurg zwey und zwantzig Gulden, aus Memmingen fünf Thaler, aus Neufchatel zehn Thaler. Ein Rittmeister verehrte zwey Ducaten, ein Herr von Adel eben so viel, ein Oberconsistorialrath einen Ducaten: ein Kaufmann zehn Thaler, ein anderer zwey Ducaten, noch ein anderer drey Thaler vierzehn Groschen: ein Professor der Theologie einen halben Luidor, ein Inspector zehn Thaler, ein anderer zwey Gulden, ein Senior zwey Thaler; ein Prediger zwey Ducaten, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer zwey Thaler, wiederum einer zwey Gulden, und abermals einer eben so viel: ein ungenanter einen Luidor.

Das fünfte Kapitel.

Betreffend 1747. den May.

§. 1.

Nachdem die beyden Mitarbeiter Sch. und B. drithalb tausend Bücher und Tractätgen zur Austheilung unter die Juden empfangen, traten sie am 1. May abermals ihre Reise an; sie hatten sich gewöhnlicher massen drey Monate bey mir aufgehalten.

§. 2.

§. 2. Am 2. May schrieb ein Lehrer aus der Reichsstadt, Cöy: da aus der Vorrede des drey und zwanzigsten Stüks dero Relation - nicht ohne sondere Betrübnis gelesen, wie nach und nach die ersten Wolthäter absterben, und, obschon manche sich bemühen, andere an deren Stelle zur Nachfolge der Mildigkeit zuerwecken, solches gleichwol bisher nicht vieles gewircket: so habe mich doch Ursache zufreuen, daß der HErr, dessen die Sache ist, mein geringes Bemühen dermalen bey einer christlichen Witbe alhier so gesegnet, daß E. H. funfzig Gulden, von meinen Collegen - und mir vierthalb Gulden, und also in allen an Carolinen drey und funfzig und einen halben Gulden, unter vielen Segenswünschen, mit Hertzensvergnügen übersenden kan, etc. Ubrigens wünsche von Hertzen, daß unser grosser Heyland noch immer mehr dergleichen gutthätige Hertzen erwecken wolle; damit das Werck, so zur Verherrlichung seines Namens gereichet, unter dero treuen Bemühung im Segen zum völligen Sieg hinausgeführet werden möge.

§. 3. Am 3. May wurde in jüdischteutscher Sprache die vierte in dreytausend Exemplaren bestehende Auflage des sogenan-

ten

ten grössern Sendschreibens fertig; es ist ein kurtzer Inbegrif des Lichts am Abend. Am 15. wurde dieses aus Cea. in Pohlen, an der schlesischen Grentze, berichtet: versichere - daß dieses - Institutum ohne Erbauung - niemals werde abgehen. Mein geliebtes Vaterland, Schlesien, hat schon viele Proben in kurtzer Zeit davon erfahren; es sind, binnen sechsjähriger Regierung unsers allergnädigsten Königs von Preussen sehr viele Seelen zu GOtt bekehret, und hin und wieder in unsern evangelischen Kirchen getauft worden.

§. 4. Am 25. May schenkte eine hochfürstliche Aebtißin zwantzig Thaler. Am 26. May gingen noch Bombek in der Altenmark zwölf Büchlein ab für Juden; desgleichen achte nach Tangermünde. Am 28. wurde dieses aus Cci. in Ungarn geschrieben: die Wahrheit zu sagen, dieses arme Volck ist wol in den c. Ländern recht in einem Egypten; da sie fast über die Massen mit Auflagen gedrukt werden, daß sie Mosen und Aaron nicht hören können. Vorigen Winter haben die Juden in Böhmen viele Bauren beschnitten; worwider mit der schärfsten Art verfahren worden ist. Unsere musten eine Vermögensteuer geben, daß sie wohl dessen vergessen. Unser lieber - (College N.) welchen GOtt - zu sich genommen hat, war mit einigen bekant,

kant, etc. Als einmal mit einem Rabbinen redete; so hieß er gleich seine Leute bey Seite treten. Der Schluß war: wenn unser JEsus der wahre Meßias sey, so würde es ihnen GOtt durch Wunder und Zeichen offenbaren, etc. Gestern gab einem Juden das Evangelium Matthäi und Johannis, das Licht am Abend.

§. 5. Am 30. May endigte man im jüdischteutschen Druck das vierte Stück des wahren Christenthums Johann Arnds. So wurde auch an diesem Tage die jüdischteutsche Epistel Judä zum andern mal abgedrukt; es bestund diese Ausgabe in zweytausend Exemplaren. Ferner wurden aus dem Canton Basel von einem Prediger drey Bücher zur Bibliotheck dieser Anstalt überschickt; das vom Sebastian Münster mit einer lateinischen Uebersetzung und Anmerckungen ans Licht gestelte hebräische Evangelium Matthäi, mit beygefügter Epistel an die Hebräer gleichfals in hebräischer und lateinischer Sprache (*): der hohe Priester alten Testaments, betrachtet in seinem Namen, Herkunft, Verordnung, Einweihung, Eigenschaften, Kleidern, Amt und Dienst; alles aber auf das Gegen-

(*) Gedrukt zu Basel 1557. in octav. der Besitzer davon war in Jahr 1564. Abraham Lycosthenes gewesen.

genbild desselbigen, den Hohenpriester neuen Testaments, JEsum Christum, zugeeignet (*): Eine Sammlung gewisser kleinen lateinischen Schriften des D. Joh. Grynäus (**). Darin ist enthalten eine Abhandlung von dem im 5. Mos. 18, 15. verheissenen Propheten; eine Beantwortung der Frage, ob die Ankunft des Meßiä wegen der Sünden der Juden verschoben worden? und eine Widerlegung der Lästerung Woolstons wider das von JEsu Christo an den Gadarenischen besessenen verrichtete Wunderwerck.

§. 6. Gedachter Prediger hatte auch nachstehenden Brief, welchen ein Bürger in Basel am 10. des Brachmonats 1746. an ihn geschrieben, beygelegt: mit diesen weni= (Zeilen) ersuche, wann es wol seyn kan, ein neues Testament in hebräischer oder judenteutscher Sprache mir zuüberschicken. Solte keines beyhanden seyn; so ersuche, ein (in nur gedachter Sprach übersetztes) Evangelium, oder etliche (Evangelia,

(*) Worbey man auch die Vortreflichkeit des Gegenbilds vor dem Vorbild angezeigt hat. St. Gallen. Gedrukt bey Ruprecht Weniger, Anno MDCCXL. 12. S. 118.

(**) Joh. Grynæi λείψανα, sive opuscula nonnulla miscellanea. Præfigitur auctoris biographia, Basil. apud Jo. Rod. Im-hoff 1746.

gelia, welche) vom H. Prof. Callenberg (herausgegeben worden) mir zukommen zulassen, die (jüdischteutsche Büchlein) so ich empfangen, sind schon alle ausgetheilet. Es ist vor etlichen Tagen ein in grosser Frömheit berühmter Jude (Rebbi Jachiel) der auch gar gelehrt (ist,) zu mir gekommen. Ich fragte, ob er etwas zu massematten (handeln) habe? (Er) sagte: ja; aber gar ein wichtige massemate (Handlungsgeschäfte;) und erzehlte mir, wie er vor drey Wochen, JEsum, der Jungfrauen Sohn, in einer Wolcken gesehen; und (sprach er, es) sey eine so grosse Furcht und Schrecken auf ihn gefallen, daß es ihm unmöglich sey zuertragen: er erkenne ihn für den rechten und wahren Meßias. Und (fuhr er fort:) „ach! wie ist mir (es) so leid, daß meine „Voreltern ihn so geplagt, und gar um„gebracht haben„! und so weiter. (Er sprach weiter:) jezt möchte er gern Leinen (lesen) sein eigen Wort. Derowegen bitte, mir sogleich (als es) möglich (ist) etwas zuschicken; anbey eben nichts weiters (von) diesem Juden zuvermelden bey andern Leuten, nemlich positives (gewisses); denn er noch in Geheim ist. Wenn etwa die Ehre hab, mit E. L. mündlich zusprechen; werde alle Umstände erzehlen, oder künftig es

schriftlich thun, etc. Dieser Jude ist keiner, wie die vorigen zwey gewesen, so sich haben - (taufen) lassen: sondern ein gesetzter Mann; der lange Jahre sehr gefastet, und auch nichts gessen, was von lebendigen Sachen gekommen. Ich sehe es für ein Exempel an: das weitere wird sich zeigen. Der HErr führe sein Werck aus zu seiner Ehre!

§. 7. Während diesen Monat lief, ausser dem angezeigten, ein Beytrag ein aus Brandenburg, Stolpe, in Pommern, Soest und Sassendorf dabey: ferner aus Schortewitz in Anhalt und Camburg in Thuringen; aus Elbingen; aus Zduny und Meseritz in Pohlen; aus Basel; aus Copenhagen. Ein Amtmann sandte zwey Gulden, ein Rathsherr eben so viel, ein Degenschmidt einen Ducaten; eine Witwe einen halben Luidor, die Schwester eines Predigers zwey Gulden. Acht Prediger, darunter einer Schloßprediger ist, thaten auch einen Beytrag; der erste verehrte zwey Ducaten, der andere vier Thaler, der dritte einen Ducaten; der vierte, fünfte und sechste, jeder zwey Thaler; der siebente einen Thaler, der achte einen Gulden.

Das

Das sechste Kapitel.

Betreffend 1747. den Brachmonat und Heumonat.

§. 1.

Am 3. des Brachmonats empfing der am Donnerstag vor Pfingsten 1732. in Hamburg getaufte Proselyt, Johann Christian Bauer, drey Büchlein, und am 8. wiederum eben so viel. An diesem Tag wurde aus Saarbrück geschrieben: die wenige Büchlein, so ich von dem - (ersten Mitarbeiter Sch.) ehedem bekommen, habe ich hie und da auszustreuen Gelegenheit gehabt. Es ist in hiesigen Gegenden zwar nicht so viel zuthun, als anderer Orten; weil keine Juden unter uns wohnen dürfen: doch bin ich mit verschiedenen aus unserer Nachbarschaft bekant worden, welche bey mir einsprechen, etc. Vor einigen Wochen hat sich hier ein junger Jude von ungefehr 17. Jahren zur Information und Taufe angegeben. Er hat von Catholischen Orten, wo man ihn nicht behalten konte, recht gute - (Zeugnisse) mitgebracht. Er bezeuget einen Abscheu vor dem Bilderdienst und Meskram. Indessen weiß man noch nicht, was aus ihm werden wird.

§. 2. Da ich glaubwürdige Nachricht (*) empfangen, daß gelehrte Juden das Syrische, so es mit ihren Buchstaben gedrukt wird, wohl verstehen und gern lesen; auch daher die noch vorhandene wenige Exemplare des also gedrukten Syrischen Neuen Testaments unter ihnen nicht unbeliebt seyn; auch vermuthete, daß es sich mit der Verbesserung der hebräischen Übersetzung der meisten Stücke jetztgedachten heiligen Buchs noch eine ziemliche Zeit verziehen möchte: entschloß ich mich, vor der Hand solche Stücke einzeln syrisch, aber mit rabbinischen Buchstaben, welche enger zusammenlaufen, als die hebräischen, abdrucken zulassen. Also wurde am 12. des Brachmonats die Epistel Pauli an die Römer im Druck zweytausendmal fertig.

§. 3. Am 13. des Brachmonats bekam einen Brief aus Cfs. einem entfernten römischcatholischen Ort: Ich habe - (sowol das Italiänische Licht am Abend, als den andern

(*) S. unterm 3. May 1746. So werde ich auch in der Relation von einer weitern Bemühung an einen Ort von einem geschickten Proselyten gemeldet haben, daß derselbe, bey seinen Unterredungen mit gelehrten Juden, sich eines syrischen mit hebräischen Buchstaben versehenen Neuen Testaments zu bedienen pflege; und bezeuget, daß die Juden Hochachtung dagegen zuerkennen gegeben.

andern Theil des ins hebräische übersetzten und mit Anmerckungen im rabbinischen Dialect versehenen Evangelii Lucä) ein paarmal nach - (Bri.) gesendet. Der Jude, von dem ich vorm Jahre vieles Gute zuberichten die Ehre gehabt, hat alle beide mit der grösten Erwartung und Begierde aufgenommen; er hat gleich auf der Stelle, wo ers bekommen, es mit grosser Andacht gelesen, etc. Er lässet sich dafür hertzlich bedancken, und (wünschet) E. H. zum besten seiner Brüder, viel Segen vom Jehovah, etc. Er lieset beständig; und gehet gern mit gescheuten Protestanten um, die er hertzlich liebet: hingegen (kan er) die Papisten nicht vertragen, etc. Jene theilen ihm zuweilen ein französisches Buch mit; welche Sprache er, nebst seiner Mutterspracbe, der Italiänischen, verstehet. Man hat das Licht am Abend einem andern (Juden) dort gezeigt, der auch gern lieset; welcher sogleich gesagt: per Dio (bey GOtt) das ist kein Buch unserer Religion, ob es gleich nach unserer Art geschrieben ist; es gehet alles wider uns; und (er) ist begierig worden, es mit Fleis durchzulesen, dahero hat man es ihm geschencket, etc. (In Eft.) wo - (der Türcke M.) wohnet, sind 800. Juden, die sich angegeben. Sie zahlen jährlich für

den Kopf noch nicht völlig zwey Rthaler; und haben alle Sicherheit des Landes zugenießen.

§. 4. Am 17. des Brachmonats schrieb ein Schulcollege in der Mittelmarck: E. H. habe im Namen der gnädigen Fräulein von R. gegenwärtige drey Luidor zum besten - (des jüdischen Instituti) übersenden sollen; welche dieselbe von einer hochadelichen Frau nahe - (bey Brandenburg) in der Absicht empfangen hat.

§. 5. Am 27. des Brachmonats wurde im jüdischteutschen Druck das fünfte Stück des wahren Christenthums Johann Arnds zu Ende gebracht; desgleichen des sel. D. Frommanns Erläuterung des Ersten Kapitels der Epistel an die Hebräer; auch diese bestund in zweytausend Exemplaren. Oeffentlich wurde aus Petersburg berichtet: Man hat - in der gantzen rußischen Monarchie - publicirt, daß, wofern sich einige fremde Familien hie und da häuslich niederzulassen belieben trügen - denselben - guter Vorschub - gethan werden solte. Hingegen hat es bey dem Verbot, daß kein Jude, weder heimlich noch öffentlich, sich im rußischen Reich einschleichen solte, sein Bewenden: und es darf kein einziger Minister, wer derselbe auch wäre - (jemals) daran gedencken, die geringste Fürsprache für diese

se Leute zuthun. Am 28. wurde Frommans jüdischteutsche Widerlegung des Irthums von der Fortwanderung der Seele aus einen Körper in den andern tausendmal abgedrukt.

§. 6. In diesem Monat lief ausser dem erwehnten, ein Beytrag ein aus Roggow in Hinterpommern; auch aus Cannewitz in Meissen, Saarbrücken und Stockholm. Ein Herr von Adel schickte einen halben Luidor; ein Prediger sechs Thaler acht Groschen, und ein anderer zwey Thaler zwey Groschen; ein Handelsmann einen Ducaten.

§. 7. Am 7. des Heumonats wurde von dem alten Proselyten, Heilbrunner, besucht. Am 10. wurde im jüdischteutschen Druk fertig das Sechste Stück des wahren Christenthums Johann Arnds; desgleichen zweytausendmal des sel. D. Frommanns jüdischteutsche Erläuterung des Neunten Kapitels der Epistel an die Hebräer.

§. 8. Am 11. des Heumonats schenkte ein Breslauischer Buchhändler zu unserer Bibliothek einen Quartband voller alter Schriften, welche fast alle in den ersten Jahren der Reformation gedrukt sind. (*)

(*) Es sind der Schriften sechs und zwantzig. Ein und zwantzig rühren von D. Luthern her: zwey

§. 9. Am 17. des Heumonats wurden zur Austheilung unter Juden Bücher geschikt nach Saarbrücken, Crange und Grossenjustin in Hinterpommern, auch nach Memel; und zwar an einen jeden Ort zwantzig. Am 18. gingen deren funfzig ab ins Meißnische, vierzig nach Basel, und fünf und zwantzig nach Neusitz bey Rotenburg an der Tauber. Am 19. wurden deren zwölf geschikt nach Merzdorf, bey Baruth, und dreyhundert an die reisende Mitarbeiter. Aus Burg schrieb jemand: Es ist ein Rebbi aus Polen hier gewesen, welcher unsern Glauben annehmen will, etc. Unser Herr Superintendent - hat ihn nach Magdeburg gewie-

derselben sind gedrukt im Jahr 1518. eben so viel in dem 1519. Jahr; neun 1520. drey 1521. und fünfe ohne Meldung des Jahrs. Eine ist vom D. Carolstat, zwey sind vom Caspar Radecker verfertigt worden; und bey zweyen findet sich kein Name. Die voranstehende hat diesen Titel: Auslegung und Deutung des heyligen Vater vnsers durch den Erwyrdigen vnd hochgelarten Hernn Martin Lutther, der heiligen Schrift Doctornn, einsidler reformirter Augustiner Ordens, in sachsen Vicarius, zu Wittenbergk. Im. M. D. vu. xvii. Jar gepredigeth, in der fasten, vnd seyner schuler eynen, czusammen gesaczt. Am Ende dieser Schrift stehet: gedruckt zu Leiptzick durch Valten Schumann Als mann tzalt nach Christi geburt Tausenth funff hundert vnd achttzehen Jar.

gewiesen, mit - (Vermeldung:) unsere Armencasse sey nicht im Stand.

§. 10. In diesem Monat bekam einen Beytrag aus Burg in hiesigem Herzogthum, und aus Cüstrin: ferner aus Scheesel im Verdenschen, Naumburg und Augspurg. Eine Oberhofmeisterin verehrte einen Luidor, und eine Jungfrau eben so viel: ein Königlicher Minister zwey Ducaten, ein Regimentsquartiermeister einen: ein Prediger einen Luidor, ein Rector zwey Gulden, ein Schulcollege achtzehn Groschen, eine ungenante Person einen Thaler.

Das siebente Kapitel.

Betreffend 1747. vom 1. bis 29. des Augustmonats.

§. 1.

Am 1. des Augustmonats kam aus der Schweitz hieher der Proselyt, Christian Gottleb, sonst Jachiel Hirschlein genant. Weil er keine Freyheit in die Stadt zukommen erhalten konte; hatte ich erst am 3ten dieses Gelegenheit, mit ihm zusprechen, und ihm in dem benachbarten Dorf, Crelwitz, eine Herberge anweisen zulassen; in welcher er bis zum Ende dieses Monats verblieb, und während solcher Zeit ein fein Tractätgen in jüdischteutscher Sprache, unter dem

Titul, Bezeugung und Ermahnung verfertigte.

§. 2. Er hatte nachstehendes Zeugnis der Zürichischen Proselytenkammer bey sich, welches auf Pergament geschrieben, und mit einem anhangenden Siegel versehen war: Wir, der Präsident und übrige Hochoberkeitlich verordnete Directores der Proselytencammer in löblicher Stadt Zürich thun kund jedermänniglich hiermit: demnach vor uns mit geziemenden Respect erschienen Jachiel Hirschlein, ein geborner Jud, von Buchau in Schwabenland, am Federsee; und vorgestellet, wie ihm der GOtt seiner Väter, Abrahams, Isaacs und Jacobs, aus pur lauterer Barmhertzigkeit, ohne einigen Verdienst, die Gnade gethan, und den Glauben an den gebenedeyeten, bis anhero von ihm verworfenen und verläugneten Meßiam und Heyland der Welt, unsern theuren HErrn und Erlöser, JEsum Christum, in sein Hertz gegeben, und geschencket; so, daß er nun nichts mehrers wünsche, und verlange, als durch JEsu bitteres Leiden und Sterben und genugsamen einigen Verdienst, von dem Fluch des Gesetzes erlöset, hinkünftig seinem Evangelio gemäß zuwandeln und zuleben, ihm überall zu Gefallen, und Frucht zutragen in allen guten Werck, einfolglichen

lichen durch den heiligen Tauf, und den darauf folgenden gläubigen Genus des heiligen Abendmals, ein wahres Mitglied unserer evangelischen Kirche zu werden; mit angehängter demüthigen Bit (daß) wir doch, um seines Heils willen, eingedenck der Historie des Cämmerlings der Königin Candaces aus Morenland, die im Geschichtbuch der h. Apostel Cap. 8. zulesen, den h. Tauf befördern, und ihme selbigen baldest möglichen angedeyen zulassen, großgünstig geruhen wolten: das wir, in Ansehung des Supplicanten so angelegentlicher und gottseliger Bit, und, da der Anfang seiner Bekehrung, gleich des Morenländischen Cämmerlings, nach göttlicher Leitung, aus dem Lesen des 53. Capitels Jesaie entstanden, uns in unsern Gewissen gedrungen gefunden, ihm ohne Anstand und langes Verweilen zu entsprechen: zu welchem End hindan wir, nach vorhergegangener etwelcher kurtzen Unterweisung, und bey ihm gefundenen guten und reichen Schatz evangelischer Warheiten, demselben nach unserer Gewohnheit examiniret, und ihm darauf hin, kraft habenden Gewalts, nach abgelegter gründlicher und weitläuftiger evangelischer Glaubensbekantnus, den h. Tauf, in Beyseyn christlicher Tauf-

zeugen,

zeugen, und unterm Zuschauen einer grossen Menge Volcks, Donstags den 26. Meyen hujus anni (dieses Jahrs) in unserer Großmünsterkirche, nach seinem so sehnlichen Begehren und nach christlichen Gebrauch, zu dienen, und an stat seines vorigen Namens Jachiel, den Namen Christian Gottleb beylegen lassen; ihn auch hiermit um so da mehr, als er auch über das h. Pfingstfest das Sacrament des h. Abendmals empfangen, würcklichen, vermittelst des Genusses dieser beyder h. Sacramenten, in die Schoos unserer christlichevangelischen Kirchen, und als einen verhoffentlich wahren Israeliten, zu einem, wie wir wünschen, gesegneten Mitglied derselbigen auf und angenommen haben: gestalten wir ihn dann jetz und vor das könftige, so er namlich an JEsu, welcher mit seiner Gnade ob ihm halten und walten wolle! getreu verbleiben, und seinem Evangelio gemäß leben wird, davor erkennen, und als einen solchen der Liebe und Beyhilf unserer theuresten Glaubensbrüder, und sonsten allen andern christlichen und mitleidigen Hertzen bestens und angelegenlichest empfelen: in Kraft dis Scheins, der mit unserer Cammer gewohnten Insigel verwahret, geben ist, Zürich Montags den vierten Heumonat, von Christi

sti unsers HErrn gnadenreicher Geburt gezehlt, Eintausend Siebenhundert Viertzig und Sechs Jahre.

J. Conrad Vogel
Proselyten Secr.

§. 3. In einem Büchlein desselben stund folgendes: Wer wird dem Israel das Heil aus Zion geben? „Wenn der HErr das „Gefängnis seines Volcks wiederbringen „wird; alsdenn wird Jacob frolocken, „und Israel wird sich freuen„. Ps. 14, 7. Die Beschleunigung der Erfüllung dieser Verheissung, und daß der liebe Freund durch Wort und Exempel, als ein Erstling aus Israel, darzu beförderlich seyn möge, unter Gottes Gnade, wünschet von Hertzen Marcus Hospinianus, Pfarrer zu Stein, und Claßis Camerarius, sein dismaliger Hospes, (Wirth.) Stein am Rhein, den 15. Julii 1746.

§. 4. Ferner: Zach. 8, 23. „Zu der Zeit „werden zehn Männer aus allerley Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann „beym Zipfel ergreifen, und sagen: wir „wollen mit euch gehen; denn wir hören, daß GOtt mit euch ist„. Bey Anlas der Wunderbekehrung des lieben Besitzers dieses Büchleins, seufzet nach der baldigen Erfüllung einer solchen wunschbaren Verheissung herzingründig[st]

digst Joh. Inggeller, Pf. Schleitheim, den 31. Julii 1746.

§. 5. Auch folgendes: „Diese folgen dem „Lam nach, wo es hingehet: diese sind „erkauft aus den Menschen, zu Erstlin„gen GOtt und dem Lam: und in ih„rem Mund ist kein Betrug funden; „dann sie sind unsträflich vor dem Stul „GOttes - (Offenbahr. Joh.) 14. 4. 5„. Ach, lieber Bruder! wie viel Gnade thut dir GOtt vor so vielen Millionen aus den Juden und Heyden! wie zärtlich, wie unabläßig hat dich GOtt gesucht, als wärest du allein Ihm übrig geblieben aus Israel! Was ist denn billiger, als daß du ihn hinwiederum auserlesest für dein Antheil, Schatz und alleiniges Kleinod? Abraham, Isaac, Israel gedencken an dich ob ihrem Freudenmal im Himmelreich, als ihr echtes und rechtes Kind; dem auch ein Platz von JEsu bestellet ist. Sinne viel an deine majestätische Voreltern, und ihren göttlichen Wandel: damit du gleichwie sie, im Glauben und Gedult, die Verheissung ererbest; und desto reichlicher empfahest, was von den Propheten dem Israel versprochen ist, und der ganze Hauf weder kennet noch liebet. Du bist ein Glied von dem gebärenden Weib: und der Drach bietet die ganze Hölle auf, die Ge-

Gestaltgewinnung des Knäbleins in dir zuhindern; und es durch giftige Ränke dahin zubringen, daß du zu einer schlechten Missgeburt werdest, mithin Cron verliereſt. Halteſt du dich mitlerweile nahe und beständig zu Michael; so wird dir, o Jachiel! wol gelingen. Halleluja! Daß (- Offenbahr. Joh. 12.) der Judenbekehrung, das grosse Wunder GOttes, stehe, ist klar; das dem Drachen das Garaus macht, ist klar: dagegen er sich denn wehret. Darum, o Jachiel! ziehe an die Kriegesrüstung, Eph. 6. Betrug ist der Juden Goliath. Schlägeſt du den im allerheiligsten Namen JEsu: so ziehet er dir seine Kleidung und Waffen an, dein getreuer Jonathan; und wird ein Hertz mit dir, herschet und lebet in dir, o Jachiel! und du trägeſt einen Sieg nach dem andern davon. Trag deine schöne Naturgaben ins Heiligthum zu Christo, dessen Eigenthum du bist; daß er selber mit seinem Blut salbe, und mit Gnadenöl bestreiche: so wirſt nit Luftstreiche thun. Deine Seele werde mit der göttlichen Seele JEsu vermengt, und ein polirter Pfeil in seinem Köcher; der manchen Juden und Heid, oder auch Namchrist, sein Hertz, in Glauben und Liebe zum gecreutzigten Sünderfreund, verwunde! Der reiche Gnadenherr verſehe dich wol

mit

mit Zucker und Saltz, mit Oel und Wein! Werde ein armes leeres untüchtiges Gefäs; das nichts Gutes in sich hat, als was der reiche Geber aus grosser Barmhertzigkeit minutlich darin thut. Nim anbey, unter so vielerley Meinungen und Secten nichts an, als was dich GOttes Wort und Geist und deine eigene Erfahrung lehret, Joh. 6, 45. Esa. 33, 22. Dringe auf Seyn und Haben weit mehr, als auf Schein und Wissen: dis ist Gift, jenes Manna. In allen Nöthen und Anfechtungen dencke an deinen Namen, Jachiel, Ps 18, 47 Dis wenige setzet dem werthen Bruder bey, aus dem Ueberflus seines armen Hertzens, Samuel Lucius, Dießbach, den 19. Jan. 1747.

§. 6. Als ich einsmals, auf seine Veranlassung, etwas von dem Verfasser des jüdischteutschen Tractats, Licht am Abend, erzehlte, sprach er: das Buch sey auch die Ursach, daß er zu mir gekommen.

§. 7. Er erwehnte auch folgendes: In der Zeit seines jüdischen Eivers habe ihm ein feiner Jude zu Bpr. in Schwaben (welcher christliche Einwohner der römischen Kirche zugethan sind) geklaget: es habe ihn geträumet, er lasse sich tauffen. Er habe es dem Juden damit auszureden gesucht, daß die Meynung dessen wol sey: er solle sich im Wasser, wegen einer unerkanten Unreinigkeit,

keit, baden. Derselbe habe es gethan im Felde, da viel Schnee gelegen. Allein der Jude habe doch immer wieder innerliche Triebe zum Christenthum bekommen; sonderlich auch daher, daß in seiner Kindheit, ehe er etwas von dem Glauben an einen gekreutzigten gewust, sich ihm der Heyland am Kreutz im Traum gezeigt habe. Nachhero habe er, Gottlieb, diesen Juden in Biberach gefunden; da derselbe ihm erzehlet habe: während seiner, des Gottliebs Abwesenheit, sey es geschehen, daß er erfahren, wie sein kleiner Sohn in der catholischen Kirche gewesen. Er habe den Sohn darüber zur Rede gesetzt. Der Sohn habe es geleugnet; er, der Vater, habe aber dennoch mit grossem Eifer dagegen geeivert, sagend, es sey allerdings an dem. Darüber sey ihm nun dis ins Hertz gekommen: „du eiverst wieder das, wor„zu du doch selbst heimlich einen so grossen „Trieb hast„! Da sey er dann hingegangen, habe sich angegeben, und sich samt dem Knaben bey den Catholischen in Bpr. taufen lassen. Gottlieb setzte hinzu: derselbe wohne auch an diesem Ort, sey ein frommer Mann, und treibe Handelung; aber so, daß er den Leuten aufrichtig sage, was ihm die Waare koste.

§. 8. Am 4. des Augustmonats kam man mit dem Druk der Apostelgeschicht in syrischer Sprache mit rabbinischen Buchsta-

ben zu Ende: und am 5. mit dem Sieben=ten Stük des wahren Christenthums Jo=hann Arnds.. Am 16. kam zu mir der Pro=selyt, J. G. Treue, aus Magdeburg, nnd wurde mit fünf Büchern versehen. Er sag=te: es seyn daselbst noch vier Proselyten und eine Catechuminin. Am 21. empfing jemand aus Züllitow funfzig Büchlein, sie Juden mitzutheilen.

§. 9. Am 25. des Augustmonats schrieb ein in einem ansehnlichen Amt stehender christ=liche Mann aus jüdischem Geschlecht: (Als ihre) letzte Relation (von den jüdischen Instituto ankam) - (da) war (ich eben) über der Tafel bey meiner gnädigsten Herschaft. (Da) war eine catholische Dame darbey; welche sagte: „so oft der=„gleichen Stücke kommen, bitte ich mir „solche zum Lesen aus; ich will mich auch „einstellen, eine Steuer beyzutragen„. Ich wünsche mehrers nicht, (als) daß der liebe GOtt, - (ihnen) langes Leben und beständige Gesundheit verleihen wolle; damit das angefangene christliche Werk nicht ins stecken gerathe, etc. Ich wün=sche - daß noch mehrere - Professors den christlichen Eiver zu Bekehrung des jü=dischen Volks hätten, etc. Ich habe, bey mühsamen Stunden, etliche Bogen zu=sammengeschrieben. Nemlich: es ist ein Discurs zwischen einem Raaf - und seinen

Jün=

Jünger, der ein Christ worden; da er - (der Raaf) den - (Jünger) fraget, worum er ein Christ worden? Der letztere überzeuget den - (Raaf) aus der Bibel, Talmud, Sohar und andern (jüdischen) Büchern, etc. Worin (erwiesen ist, daß) alles, was die Juden - (einzuwerfen pflegen) irrig (sey etc.) Wann ich wüste, daß solches zu Nutz den - (reisenden Mitarbeitern kommen möchte etc. so wolte es überschicken.) Lasset solches - teutschhebräisch schreiben; welches in Halle gedruckt werden könte, etc. Ich habe - (auch) fragen wollen, ob die Vorrede - zu dem (hebräischen) Lucas, so der sel. Herr Dr. (Frommann, ein Proselyt) in - (hebräischer Sprache) geschrieben (haben soll,) nicht mehr - im Manuscript (vorhanden sey?) Ich wolte vor meinem Ende solche gar in Stand bringen; denn es ist (wie aus der in den hebräischen Anmerckungen desselben über besagtes Evangelium geschehener mehrmaligen Beziehung auf die zumachende Vorrede geschlossen werden kan,) etwas gelehrtes.

Das achte Kapitel.

Betreffend 1747. den 30. des Augustmonats.

§. 1.

Am 30. wurde des Rebbi Jachiels von

Bucha am Federsee jüdischteutsche Bezeugung und Ermahnung zweytausend mal gedrukt.

§. 2. Im Hochteutschen lautet es also: „Allmächtiger, barmhertziger, ewiger, gütiger GOtt, Schöpfer Himmels und Erden, deine Kraft und Macht und Herrlichkeit ist nicht auszusinnen und nicht auszudencken; alle Zungen solten nichts anders mehr thun, als dich loben und preisen, und deinen lieben heiligen Namen verherrlichen. Du bist das unaussprechliche, unfaßliche und unbegreifliche Wesen; deine Gütigkeit und Barmhertzigkeit übersteigt alle menschliche Gedancken: ja du bist die Quell der Liebe; alles Gute fliesset von dir. Wann alle Wasser Dinte wären, könte man deine grosse Liebe und Gutthat nicht beschreiben: wenn alle Haare Zungen wären, könte man dein göttliches übersinnliches Wesen nicht genug aussprechen. Nun, mein ewiger GOtt! ich weiß, daß du die Liebe bist, und mich durch meinen lieben Meßias hast erlöst, und durch sein liebes Blut erkauft: so bitt ich dich wegen mein hinterlassenes armes verachtes Volck; sie laufen doch, leider! wie die verirrete Schaafe ohne Hirten. Ach, wie muß ich sie mit Traurigkeit ansehen, und kan ihnen nicht helfen! und ich liebe sie; sie sind mein Fleisch und Blut: und ich bin

„auch

„auch in der Verblendung gestanden: so „kan ich nun wissen, daß sie ohne Buß „nicht glauben können; oder du barmher„tziger GOtt must ihnen eine ausserordent„liche Gnade thun. Nun mein GOtt, du „weist den besten Weg; mache es selbst, wie „du weist, daß ihnen geholfen kan werden. „Gieß deinen neuen Geist in ihre Hertzen, „erbarme dich über sie: laß sie doch nicht „länger verblendt seyn; öfne doch ihre Au„gen, und erlöse ihre Seele. Mein GOtt, „mein GOtt, ich kan nun von dir nicht ab„lassen im Gebet alle Tage meines Lebens, „bis du dein altes schon so lange Zeit ver„achtetes Volck wieder annimst. Siehe „doch deine Liebe an, und nicht ihre Sün„den: laß doch unsern lieben Meßias in ih„ren Hertzen erkennet werden, und sie dnrch „ihn mit dir vereiniget werden. Amen.

„Ich armer Wurm und Staub, kan „mich nicht so verdemüthigen, wie es ge„nug, gegen meinen liebreichen GOtt, un„sern lieben himlischen Vater, ist: er ist „GOtt voller Erbarmen: und (ich) solte „billig von meinen Knien nicht aufstehen, „vor lauter Danckſagen und Bitten: wei„len der gütige GOtt, welcher das unaus„sinnliche Licht ist, mir armen Wurm und „Staub, Erd und Asche, vor viel tausend, „ja vor viel Millionen Menschen eine son„derbare übersinnliche Gnade gethan hat;

„daß ich meinen lieben Meßias, meinen lie-
„ben Erlöser, gesehen und erkent habe. Nun
„sage ich dir tausend mal Dank, mein GOtt:
„und bitte dich, nim mein Hertz und Mund
„gantz unter dir mit allen meinen Kräften.
„Gib mir deinen heiligen Geist, der mich hü-
„ten möge in Worten und Werken und Ge-
„danken; daß ich in dir sey und bleibe,
„Amen!

„Nun, ich weiß ohne Zweifel, daß
„GOttes Liebe so groß ist, und möchte dem
„menschlichen Geschlecht so gerne helfen, daß
„keiner es kan aussprechen. O daß es doch
„von den Menschen erkent würde! O wie
„gütig und barmhertzig, wie langmüthig ist
„unser GOtt! Was für Gedult hat GOtt
„mit mir widerspenstigem sündigem Wurm
„getragen, bis er meine Seele überwungen
„hat! Wie lang bin ich meinem GOtt wi-
„derstanden! Wer die Gutthat GOttes
„nicht erfahren hat, der kan wohl mit dem
„Mund sprechen, aber nicht glauben. Mei-
„ne Sünden sind aber nicht so groß gewe-
„sen, als die Gnade GOttes: welches ich
„nun weiß, und muß mich verwundern über
„seiner grossen Liebe; wie er ist ein GOtt
„voller Barmhertzigkeiten, ein HErr der
„Barmhertzigkeiten.

„Nun kan ich glauben, daß GOtt
„alle Menschen gar gern annimt, ihre Sün-
„den mögen so groß seyn, als sie wollen:

„wann

„wann der Sünder nur recht mit einem zer-
„brochenen und zuschlagenen Hertzen komt,
„und thut mit Worten eines demüthigen
„Gebets GOtt anrufen. Er hilft gar gern:
„die Liebe dringt ihn, dem menschlichen Ge-
„schlecht mitzutheilen, mehr als die Mutter,
„welche überflüßig Milch hat, (gedrungen
„wird) dem Kind zu geben: wann nur die
„Sünder so kommen, zunehmen, wie die
„durstigen Kinder, die eilig nach ihrer Mut-
„ter laufen. Aber keine Mundbusse muß
„es seyn: sondern eine Busse mit gantzem
„Hertzen: ja man muß GOtt das gantze
„Hertz geben, mit allen Kräften sich GOtt
„übergeben; alle Sachen, was nicht GOtt
„ist, und was nicht zu GOtt führet, ver-
„lassen; alle weltliche Freud und kurtzweili-
„ge Reden meiden; überflüßige Speiß und
„Getränk meiden; alle Worte, welche nicht
„zu seiner Nahrung oder dem Nächsten zu
„gut, oder zu der Ehr GOttes gehören, zum
„Dienst des (andern) Menschen, verspa-
„ren (meiden;) sein Maul und Ohren und
„Augen von den andern Sachen allen ab-
„wenden; die Handelschaft in Redlichkeit
„treiben; das erste Wort reden, wie es im
„Hertzen ist, mit allen Menschen. Wer viel
„weiß, soll GOtt darum dancken; und den-
„cken, er sey schuldig, sich desto mehr zuver-
„demüthigen, weil ihm GOtt mehr Wissen
„gegeben hat: aller freudigen Gesellschaft,

„welche nicht zu GOtt führt, und zu der „Demuth, (soll er) ausweichen; zu den „Menschen, welche demüthig sind und sanft„müthig, sich gesellen; und als (immer) „fort um ein reines Hertz bitten; sein Ver„trauen auf GOtt haben: und GOtt um „den rechten Weg bitten; als (immer) „fort, wo man geht, das Hertz zu GOtt „aufheben, und in sich selbst sagen: mein „GOtt, weiß mir deinen Weg, reinige mir „mein Hertz. Und solches Gebet soll er thun „in einer Sprache, welche er versteht. Man „muß allen Menschen Liebe erzeigen: keine „Ehre suchen; vielmehr sich verdemüthigen, „wenn man ihm will Ehre anthun. Man „muß mit Demuth erdulten, wenn einem ei„ner Ubels thut: nicht wieder Ubels dage„gen thun; sondern allen Menschen Gutes „thun: allen Gedanken, welche nicht zu „GOtt führen, widerstehen. Sowol als „man muß meiden weltliche Freud, auch in „Gedanken; eben so muß man auch meiden „den Gedanken, wenn einem will in den „Sinn kommen: man sey gar from. Da „soll er sagen: mein GOtt! wann die Barm„hertzigkeit bey dir nicht wäre, wär ich ver„loren; dann es steht: verflucht ist, der „nicht hält die Worte des Gesetzes: und „(es steht: wo du nicht beobachtest zuthun „alle Worte dieses Gesetzes etc. Denn, wer „das thut unter allen Völkern, wird GOtt

„ge-

„gewiß den rechten Weg weisen, und wird „ihm seinen Erlöser weisen; und er wird den „neuen Geist empfangen. Dann wird das „göttliche Leben zu seiner Natur werden, „und er wird sich mit seinem GOtt freuen. „GOtt soll (wolle) allen Menschen helfen „bald in unsern Tagen! Amen.

„Nun ihr lieben Kinder und Brü„der, den götttlichen Lebenswandel sind Ju„den und alle Menschen schuldig zu haben: „aber bey aller Bemühung, solchen zu ha„ben, gehet es nur gezwungen her, bis der „neue Geist im Hertzen ist. Doch alles Le„ben, wovon ich gemeldt habe, ist noch die „Sach nicht, wovon die Seligkeit herkomt; „das heist nur eine gute Meinung: und die „Seligkeit komt vom Meßias. Er hats er„worben; so muß man ihn darum lieben. „Küsset den Sohn ꝛc. Wohl allen denen, „die ihm vertrauen. Und dann fließt aus „dem neuen Geist das gute Leben. Unter„suchet euch, wie es um euch stehet. Ihr „werdet vielleicht meinen, man könne „nicht also leben. Freylich ohne den neuen „Geist glaub ich euch. Ich weiß, daß es „mühliche Arbeit ist; aber GOtt hilft durch. „Es ist besser in der Welt Mühe, als ewig „gelitten. Die Mühe haben nur die Men„schen so lang, bis sie der göttlichen Natur „durch den Glauben Meßiä theilhaftig wer„den: da ist das göttliche Leben ihre Na-

„tur; wer sich gantz in Meßias verliebet,
„hat das Leben zu seiner Natur bekommen.
„O leyder! was sehe ich für ein 1700
„jähriges Feuer auf Juden brennen! Mein
„GOtt, schik doch Boten zu löschen, daß
„doch die Seelen erlöst werden! Weilen ich
„nun aber weiß, wer ich gewesen bin, daß
„ich Meßias gehast habe; und GOtt hat
„mir so ein Zeichen gethan; und habe, durch
„Gnad, so eine Liebe zu den Seelen der
„Menschen: so glaub ich, es sey meine Schul-
„digkeit, die unsterbliche Seelen zu warnen,
„und abzumahnen von dem verdorbenen
„vergifteten gefährlichen Leben; und zusa-
„gen; sie sollen sich vor GOtt verdemüthi-
„gen. Vielleicht wird er sich erbarmen, daß
„sich die Seelen möchten bedencken, und in
„Demuth zu GOtt wenden: weilen ich weiß,
„daß auf GOttes Seiten es nicht fehlt; er
„will helfen.

„Nun ich will eine kurtze Beschrei-
„bung machen von etwa 7. Jahren; und er-
„zehlen, was GOtt mir gethan hat. Ich
„bin auch in der Verblendung gewesen; und
„als einer von den armen verblendeten ver-
„lornen Schaafen Israels geboren und er-
„zogen worden; ja 40. Jahr auf dem jüdi-
„schen Glauben geblieben: bis zum 34. Jahr
„bin ich ein Feind Lästerer und Verfolger
„des Meßiä gewesen, mehr noch als andere
„Juden. (Was das anbetrift) was ich

„hab

„hab gesündiget in der Jugend, habe mich „dagegen bemüht in guten Werken: und „habe in meiner eingebildeten Heiligkeit in „der Verblendung gemeint, wann doch nur „alle Christen Juden würden. Ich habe „vielmal mit ihnen disputirt, sie zu überwei„sen; habe auch für sie gebetet: GOtt solle „ihnen ihr Hertz öfnen und den rechten Weg „weisen. Aber die Barmhertzigkeit GOttes „hat den rechten Weg besser gewust.

„An stat daß ich hätte gern andere den „rechten Weg geführt, hat GOtt mich auf „den rechten Weg geführt: er hat mein ver„blendetes Gebet verändert zum Guten. „Aber wie viel Gedult hat er mit mir ge„habt, bis ich das verblendete heilige Volck „(d. i. **mein Vorurtheil von meinem hei„ligen Volck, das ich aber nun als ein „verblendetes erkenne**) hab aus meinem „Hertzen mir nehmen lassen? Wie vielmal „hat er mir durch den heiligen Geist im Her„tzen den Meßias offenbaren wollen? wie „hab ich GOtt angerufen: er solle mir dar„von helfen: und bin dem Trieb des heiligen „Geistes widerstanden; und hab immerfort „GOtt gebeten: er soll mir helfen? denn „der Naturglaube, und das eingebildete „geerbte heilige Volck hat nicht aus dem „Hertzen gewolt. Auch verstorbene Vater „und Mutter und Freunde haben sich in mei„nen Gedanken, nemlich daß ich ihnen die

„Schan-

„Schande nicht anthun möchte, darzu ge-
„sellet.

„Ich habe einmal offenbar gemacht
„meine Neigung zum Meßia: aber habe
„darauf mich angeklagt; und bin ein öffent-
„licher Bußüber geworden. Mit grosser
„Buß habe meinen Leib gepeiniget mit Fa-
„sten, Baden, Lernen; und habe GOtt Tag
„und Nacht um ein reines Hertz gebeten.
„Wenn ein Gedancke vom Meßias hat wol-
„len kommen, oder ist durch den heiligen
„Geist gekommen; so habe GOtt um Hül-
„fe angerufen. Ich habe bey Juden den
„Namen eines Frommen bekommen. Habe
„mich bemüht in dem, was ich verstanden
„habe, so viel mir ist möglich gewesen. Ha-
„be viel arme Kinder mitgenommen, sie ab-
„zurichten als Juden, wie sie solten GOtt
„dienen. So habe etliche 1000. grosse Lieb-
„haber bekommen.

„Nachdem ist mir Wurm und Aschen
„ein ausserordentliche Gnade widerfahren;
„so, daß ich mich nicht genug verwundern
„können, daß ein solches Stük Erde solle
„ein solche Gnade haben, mehr als viel Mil-
„lionen Menschen. Nun gelobt und gepries
„sen sey der HErr, unser GOtt! und er
„wolle mich dadurch recht klein und demü-
„thig machen; und helfen, daß ich gantz in
„seinem Willen ewiglich wandeln möge.
„Amen!

„Die-

„Dieses ist vielen Juden bewust; ja
„bey allen, wo ich in Zeit meiner jüdischen
„Busse gewesen bin: daß ich bin eyfriger im
„Glauben gewesen, mehr dann alle Juden
„in denen (diesen) Zeiten. Sie haben viel
„auf mich gehalten, und haben mir viel Lie-
„be erzeigt: und ich hätte alle gern zu wahr-
„haftigen Juden gemacht; worinnen sie ihr
„eigen Hertz wird überzeugen, wo es nicht
„ihr Naturglaube zudekt. In Schwaben,
„in Elsaß, bey vielen in der Pfaltz, in Fran-
„ckenland, Franckfurt, Manheim, Maynt,
„Fürth ist dieses bekant. Habe Gutes bey vie-
„len von ihnen genossen; GOtt soll (wolle)
„ihnen ja allen helfen!

„Ich habe viel Liebe von ihnen em-
„pfangen, und hätte noch mehrere haben
„können. Aber mein GOtt hat mir eine
„grössere Liebe erzeiget; ja die mehr ist, als
„tausend Welten mit allen weltlichen ver-
„gänglichen Gütern. Anstat daß ich war
„ein Feind GOttes, hat er mich zu seinem
„Kind angenommen: so, daß die Gnade
„GOttes ist mächtig und überflüßig wor-
„den; daß ich muß an meinen lieben Mes-
„sias glauben, und ihn annehmen als Rich-
„ter Himmels und Erden. Denn ich habe
„meinen König, den HErrn Meßias, gese-
„hen, und habe ihn erkent. Er ist kräftig
„und mächtig mir erschienen im Schlaf, mit
„seiner Zukunft. Gleichwie die in Zeiten

„sei-

„ seines Fleisches haben können Zeugnis ge-
„ ben von dem, was sie gesehen haben von
„ dem Verflossenen: also kan ich durch seine
„ Gnade Zeugnis geben von dem Künftigen,
„ nach dem, was ich gesehen und empfunden
„ habe. Denn ich weiß, daß er König Him-
„ mels und der Erden ist, und wird die Welt
„ richten, und wird sein Volk gar herlich ma-
„ chen. Ich habe nicht wollen, habe aber
„ müssen an ihn glauben. Ich habe gesorgt,
„ es sey wider GOtt; aber sein Gnade hat
„ mich gezwungen. Ich habe noch nicht ge-
„ wust, daß in seinen Worten steht: er wird
„ in Wolken mit seinem herlichen verklärten
„ Leib kommen, und richten die Welt: aber
„ seine göttliche Kraft der Erscheinung hat
„ mein Hertz durchdrungen, daß ich seine Gna-
„ de habe müssen annehmen.

„ Man möchte sagen: daß ist nur ein
„ Traum. Da ist meine Antwort: es ist
„ wahr: aber ich muß wissen die Kraft; und
„ ist auch bey Juden offenbar, daß ich auch
„ dismal hätte (b-hatlich) widerstanden,
„ wo ich es hätte gekont. Ist denn aber nicht
„ bey Jacob auch ein Traum gewesen? aber
„ Jacob hat der göttlichen Kraft nicht so wi-
„ derstanden, wie ich Wurm; er hat gleich
„ gesagt: fürwahr, es ist GOtt an diesem
„ Ort, und ich habs nicht gewust. Ist nicht bey
„ Joseph auch ein Traum gewesen, welcher
„ von GOtt gewesen? So auch bey Pha-

„ rao,

„rao, und bey so vielen andern mehr. Steht „nicht im Joel 3. hernach wird es geschehen, „daß ich werde ausgiessen meinen Geist „über alles Fleisch: und es werden weis„sagen eure Söhne, und eure Töchter; „eure Alten werden Träume haben.

„Es wissen Juden selbsten, daß ich „geweinet habe, und habe gesagt: ich habe „es mit weinenden Augen erzehlt bey Rabbi „Hertz, zu Sultz im Elsas, in seinem Haus, „in Beyseyn seiner Tochter und Rabbi Jesel „und noch mehr Leute: auch mich beklagt „darüber in Bollwiller; auch mit viel Wei„nen in Heggenen. Habe aber nicht kön„nen dargegen streiten: die göttliche Kraft „hat die Vernunft zu Schanden gemacht; „daß ich habe meinen GOtt und König Mes„sias müssen annehmen.

„Nachdem habe erst gefunden, daß „in seinem lieben Wort steht: er werde kom„men, wie er mir erschienen ist. Also ist das „Wort in meinem Hertzen zum Zeugnis „worden für die liebreiche Erscheinung; und „die Erscheinung zum Zeugnis für sein liebes „Wort. So hat das Wort die kräftige „Erscheinung, wodurch ich vorher habe müs„sen im Zweifel über meinen Willen glau„ben, bevestiget und bekräftiget: und habe „eine Gewisheit bekommen, daß die grosse „Kraft, welche mich so mächtig angefast „hat, eine göttliche Kraft ist, und habe sie

„mit

„mit Dank angenommen. Der HErr wol-
„le mich dadurch recht klein und niedrig und
„demüthig machen! Amen!

„Nun will ich eine Beschreibung
„machen der liebreichen majestätischen Er-
„scheinung: der HErr wolle meiner Natur
„keinen Genus davon lassen, und wolle mich
„dankbar und niedrig dadurch machen; und
„es an viel 1000. Seelen kräftig machen!
„Amen.

„Ich bin gelegen bey Ephraim in
„Romiswiller im Elsas, und habe geschla-
„fen; und mein ältester Sohn ist neben mir
„gelegen: so hat mir mein GOtt die (diese)
„Gnade gethan. Ich habe gemeint, der
„gemeldte Sohn gehe mit mir auf dem Feld:
„und es ist gar geschwind eine Wolke von
„unbeschreiblicher Schönheit zu fliehen (da-
„hergeflogen) gekommen, geschwinder als
„ichs beschreiben kan; und sie ist gewesen in
„der Höhe unter dem Himmel. So habe
„die Wolke angesehen; und habe wollen
„sehen, was daraus werden wird. So hat
„sich eine Menschengestalt aus der Wolken
„herausgelassen, ein verklärter Leib: ich weiß
„keinen gewissen Ausdruk davon zugebrau-
„chen: Roth mit einem subtilen Zusatz vom
„Blauen; ich vermeine keinen bessern Aus-
„druk zu machen: ein wenig bläuers, als
„das Rothe von einem Regenbogen.

„Wie

„Wie ich das Gesichte erblikte: ist mir der „Stral des Anbliks in mein Hertz gefahren: „und ich habe für gewiß gewust, daß dieser „vom himlischen Vater hiedurch vor aller „Welt geehret; und als ein Vollmächtiger „über alles, auch als ein Richter der Welt, „gezeiget werde. Ich habe das Gericht nicht „gesehen. Wie sich der liebe Anblik hat aus „der Wolcken gelassen; hat sich etwas ma„jestätisches mit vier Rädern gezeiget, wo er „drinnen gesessen ist. Seine Schönheit und „derselben mich rührende Kraft ist nicht faß„lich zu machen. So ist er unter dem Him„mel über mir hergefahren, so, daß ich vor „Forcht mich nicht zu lassen gewust; ich kan „dieser Forcht keinen genugsamen Ausdruk „geben. So habe ich die Hände gegen ihn „aufgehoben; und habe gerufen: **wie bin „ich bishero verführt worden!** Ich kan „wol sagen: ich bin in einem grossen Schre„cken gestanden; dessen Grösse weiß ich nicht „auszudrucken.

„Ich habe ihn erkent, sowol, als wann „ich ihn mein Lebtage gesehen hätte, daß er „nemlich der hochgelobte JEsus, der Sohn „Mariä sey. Habe gemeint, ich sage zu „meinem Sohn: das ist der Rabbizen Sohn. „Ich habe aber gemeint, der Sohn Mariä, „in meinem Hertzen; ich machte aber die „Aenderung des Namens, aus Scheu vor „meinem Sohn. Die majestätische Person

„hat sich zu mir genahet, und ihr Angesicht „verändert; daß es einem fleischernen An„gesicht im natürlichen Zustand gleich wur„de, aber blau aussahe: welches vermuth„lich den vormaligen Stand seiner Ernie„drigung hat vorstellen sollen. Ich bin auch „mitgegangen, mit seiner Herrlichkeit; wie „er mit dem majestätischen Stul seiner Herr„lichkeit auf Erden gefahren ist: von wel„cher Lieblichkeit ich eine ausserordentliche „Freude und Genus des Hertzens empfan„gen habe. Vor dem Aufwachen ist er mit „dem majestätischen Stul von der Erde wie„der in den Himmel gefahren, gar geschwind: „die Räder sind so geschwind herum gelauf„fen, und er ist von der Erde so geschwind „zum Himmel gefahren, daß ich glaube, man „könne in der Zeit nicht 20 zehlen.

„Wie er mir aus den Augen gekommen „ist: bin ich aufgemacht, und schwach gewe„sen: da mir Etwas, einiger massen wie ein „Regenbogen gestaltet, vor den Augen war. „Und habe zu mir selbst gesagt: was ist „das! Und bin aufgestanden, und habe ihn „angebetet; und beschlossen, des Morgens „früh wolle ich von den Juden weggehen, und „ein Christ werden. Die gemeldte Schwach„heit ist groß gewesen in allen Gliedern, „mehr als acht Tage. Nun ist die Schale „vom Kern vorgestellet; die Sache selbsten „muß das Hertz empfinden. Wann ich in

„Trau-

„Traurigkeit stehe: so ist bey mir selbsten „nur das Wissen; und das Wissen ist nicht „das Gantze, sondern die Empfindung des „Hertzens.

„Des Morgens hat die Natur angefan„gen zustreiten; und habe ich dieses ver„schweigen wollen; habe gedacht: ich will „bey Juden bleiben: und will Juden zu dem „wahren innern Hertzensleben führen; will „sehen, daß ich Juden zu guten Juden mache. „Habe auch eine kräftige Buspredigt in der „neuen Schule zu Zellwyler im Elsaß dar„auf gethan, (und) den Juden ihren Fall „im Jüdischen Glauben noch vorgestellt; wel„ches bey einigen hat wollen scheinen Frucht „zugeben. Zu Zeiten hat mich der Anblik „des Gesichts überfallen im Geist, daß ich „den HErrn JEsum angebetet habe; zu Zei„ten hätte ich es gern wieder vergessen. Es „hat bey drey Wochen meine Vernunft al„lerhand Auswege wollen suchen. Wann „die Gnade mein Hertz hätte verlassen: ich „glaube, ich wäre wieder darvon gegangen; „oder hätte das so neben mir stehen lassen; „und hätte nur, als Schöpfer, GOtt er„kent, und die Erlösung durch JEsum hätte „ich verschlafen lassen. Denn der Satan mag „wol die Schöpfung leiden: aber die liebe „Erlösung thut ihm den Kopf zutreten in den „Hertzen. Gegen diesen Glauben wehret er „sich; da sucht er Auswege, die Hertzen weg

„zuführen. Denn so bald GOtt Schöpfer „und Erlöser im Hertzen ist: ist das Hertz „leer von sich selbsten; so verlieret der Sa„tan seine Bewohnung, dann komt der neue „Geist in die Hertzen.

„Ich bin so weit gekommen nach dem Ge„sicht, durch Kraft des Naturglaubens, und „Liebe der Freundschaft und des Weibes „und der Kinder. Viel 1000 (meiner) „Liebhaber (unter den) Juden haben mich „wollen hinsetzen auf Jungholtz; wo ich mit „den beyhabenden armen Kindern, samt „meinem Weib und Kindern, hätte unter„halten werden sollen. Und habe das Ge„sicht so neben mir stehen lassen wollen; wä„re gern ein guter Jude geblieben: wenn ich „nicht habe müssen daran gedencken, so ha„be gern dessen vergessen. Habe bey der „Obrigkeit die Bewohnung bestelt; daß ich „habe wollen als ein Jude stille sitzen; die „künftige Woche habe wollen einziehen.

„Aber der getreue gütige GOtt und barm„hertzige König hat durchgeholfen. Sontags „des Morgens ist JEsus CHristus in mei„nem Hertzen kräftig auferstanden: daß ich „bin überfallen worden mit einem innerlichen „Trieb des Geistes in meinem Hertzen; und „der Trieb hat sich vermehret im Hertzen, „daß die Vernunft nicht mehr im Stande „gewesen, dargegen zudisputiren. So bin „ich in dem grossen Gnadenzwang gewesen,

„und

„und in grosser Aengstung. Habe eilig mei-
„ne zwey Kinder gerufen, sie sollen mit mir
„gehen vor den Ort hinaus: und habe ihnen
„offenbart, daß ich unsern Meßias gesehen
„habe, und ich an ihn glaube. Meine zwey
„Kinder haben angefangen ein bitter Ge-
„schrey mit grossem Weinen; und mein äl-
„tester Sohn hat geschryen: mein Vater,
„wilstu GOtt und Moses und die Propheten
„alles verläugnen? So habe gesagt in grosser
„Beklemmung: meine Kinder, GOtt ist ge-
„recht, und (was anbetrift) Mose und
„die Propheten, ist alles wahr; und mit
„Meßia ist es auch wahr: wann ihr mit
„wolt, so könt ihr mit mir kommen. Sie
„haben aber fortgeschryen. So bin ich von
„ihnen weggegangen in grosser Aengstung.

„Ich habe mich bey Christen gemeldt: ich
„wolle ein Christ werden. Aber der (Röm.
„cath.) Pfarrer hat mich lieber wieder ge-
„hen lassen. Ich dencke: er möchte von Ju-
„den mit etwas berichtet worden seyn wi-
„der mich, darmit er solte mich nicht anneh-
„men. Er hat mich zum Caplan geschikt.
„So habe ich wollen Fundament haben we-
„gen der streitbaren Meinungen unter der
„Christenheit; denn ich habe gesagt: an den
„Meßias glaube ich; jetzund muß mein Hertz
„wissen, wohin ich mich bekennen soll. So
„bin ich abgewiesen worden; und bin wie-
„der zu den Juden gegangen.

„Die Juden haben geweint, und ich habe „geweint. Sie haben gesagt: was das doch „sey? ich sey bey Juden so wol daran? Ich „habe gesagt: ich habe etwas gesehen; das „sey stärcker, als ich. Bin bey Juden noch „ein paar Tage gewesen: habe mich zu Zei„ten auf die Erde gesetzt, und geweint: die „zwey Nächte sehr wenig schlafen können. „Ps. XXV. 30. LI. LXXXVI: mit grossem „Weinen gesagt: weise mir deine Wege. „Bin eine Nacht bey Christen gewesen, habe „vor Schwachheit ein wenig Wein getrun„cken: und habe verboten, man solle Juden „nichts sagen: habe aber keine Ruh in mei„nem Hertzen bekommen. So habe mich zu „Christen begeben eine Nacht. Die andere „bin ich wieder zu Juden gegangen; und „habe die gantze Nacht mit Weinen und „Gebet um ein reines Hertz und den rechten „Weg, in Gegenwart zweyer wachenden „Juden, zugebracht: das geschah in Hege„nen, bey Basel.

„Darnach habe in meinem Hertzen ein „Übergewicht bekommen: da habe mich drein „ergeben, an das Gesicht zuglauben; und „habe mir lesen lassen, was in des Meßias „seinem Wort stehet. So habe ich gehört, „daß steht: er werde kommen in einer Wol„cke mit seinem verklärten Leib, und richten „die Welt; wie er mir erschienen ist. So „habe ich gefunden, daß der Trieb und das

„Ge-

„Gesicht göttlich ist. Darbey ist in meinem „Hertzen das Alte Testament geöfnet gewe„sen, daß ich gesehen habe, daß darinnen „steht, daß das Volck Israel werde verblen„det werden. So habe ich mich verwun„dern müssen, daß Juden alles beyhanden „haben; und doch in der verblendeten heili„gen Meinung, daß sie nemlich das heilige „Volk seyn, leider! so fort leben, und die „Wahrheit nicht sehen.

„Da habe ich geschwind meinen lieben Ju„den die Gutthat der Erlösung durch meine „Kräfte wollen offenbaren: so bin ich, lei„der! nicht nur bey andern, sondern auch „bey meinem eignen Weib und Kindern und „leiblichen Brüdern zuschanden worden; so, „daß ich gefunden habe, die Bekehrung der „Menschen brauche eine göttliche Kraft. Und „Hertzen, welche ihre Krankheit in ihren „Seelen nicht finden, ist nicht zuhelfen. So „habe ich mit Erbarmung mein liebes Volk „hinterlassen, und meine lieben Freunde und „Weib und Kinder zu Feinden auf ihrer „Seite bekommen.

„Nun habe mich zu Christen begeben, den „öffentlichen Glauben zuhaben, und vor den „Menschen den HErrn Jesum zubekennen. „Ich habe das Neue Testament (lesen) ge„hört bey Christen, gleich vom Anfang an; „und habe ein göttliches Leben in GOttes „Wort gehört, das niedrige demüthige Le-

„ben. Wie ich bin zu einigen gekommen, „die also gelebt haben; hat mir ihr Leben „wohlgefallen. Habe aber mehrentheils sol„che gefunden, die ihr Leben nicht nach „GOttes Wort eingerichtet haben. Und „diese haben über denen (wider die) ge„redt, welche recht leben. Die streitbare „Meinungen haben mir gar viel Müh ge„macht. Ich habe dreyerley Meinungen ge„funden: und in allen viele Menschen, wel„cher ihr Hertz und Wandel wider GOttes „Wort ist; und sie haben, bey dem blossen „Bekäntnis ihrer Religion, die Sicherheit „gehabt, als hätten sie Theil an der Selig„keit: haben mit ihrem Munde JEsum be„kent; aber ihr Wandel hat gezeiget, daß „sie JEsum CHristum nicht kennen.

„Ich habe groß Gebet gethan, um zu er„kennen, zu was für einer Parthey mich beken„nen solle; habe in meinem Hertzen keine an„dere Freyheit bekommen, ausser zum Mes„sias, und nach seinem Worte zu wandeln: „das ist, im christlichen Glauben und in ei„nem christlichen Leben meine Seligkeit durch „Meßiä sein Verdienst zusuchen, und ihn „darum zulieben, durch seine Gnade, und „nach seinen Worten zuwandeln: nemlich „GOtt über alles zulieben, und den Näch„sten, wie mich selbst; zu denen, welche JE„sum lieben und sein Wort halten, mich zu„gesellen; und die, welche schlecht leben, in „ih-

„ihrem schlechten Lebenswandel zumeiden,
„allen Menschen Liebe zuerzeigen (nach
„dem,) was mir möglich ist, in dem, was
„nicht wider GOttes Wort ist; für sie zu
„beten. Ich habe angenommen JEsum für
„GOttes Sohn; für Meßias, für den wahr-
„haftigen Propheten, wie da steht im 5. B.
„Mos. 18. daß er der ist, durch den Himmel
„und Erde und alles ist gemacht worden;
„als wie steht: durch das Wort GOttes
„sind die Himmel gemacht worden. Es
„steht auch: ich will mein Wort in seinen
„Mund geben; für meinen Priester, wie
„steht Ps. 110, 4. für meinen König, wel-
„chem die gantze Welt ist untergeben, Da-
„niel 7, 13. 14. Ps. 27. und Zachar. 9. für
„mein Opfer, Esa. 53. für das Kind, wel-
„ches von der Jungfrau ist geboren worden,
„Esa. 7, 14. daß er also ist der im 1. B. Mos.
„3, 15. versprochene Weibessaame; für das
„liebe Kind, von welchem es heist: wun-
„derbar, Rath, starcker GOtt, ewiger
„Vater, Friedefürst: und daß sein König-
„reich kein Ende hat, Esa. 9, 6. 7. welcher
„herkomt vom Geschlechte Juda, 1. Mos.
„49, 10. Esa. 11. Zach. 2. Welches Jeho-
„va heist, Jerem. 23, v. 6. Hos. 1, 7. Esa. 8,
„13. Zach. 2. Esa. 40. (In) Esa. 53. finde
„ich ihn gantz. Esa. 6. und 28. find ich
„(der) Juden ihr Verblendung: im 8. fin-
„de ich, daß an Jehova, dem Felsen, wer-

„den fallen die Kinder Israel. Der genen„net wird Stein, ist der Stein, Ps. 118, „23. Er ist der Stein, Esa. 28. **Darum, „so spricht der HErr HErr, siehe ich bin „der, (welcher) gründet in Zion einen „Stein: einen Stein der Prüfung, einen „köstlichen Eckstein, zum festen Grund; „wer glaubet, der eilet nicht** (zu einem „andern.)

„Man hat mich durch die Gnade des „Schöpfers (GOttes) zu Zürch, mit Ge„wissensfreyheit, mittelst der heiligen Taufe, „für einen christlichen Bruder aufgenom„men: nnd bin zum Genus des heiligen „Abendmals gelassen worden; unter dieser „meiner Erklärung: daß ich es einfältiglich, „nach den blossen Worten des HErrn Mes„sias, empfange, ohne Vernünfteln, und „Theilnehmung an den darüber entstandenen „und andern Streitigkeiten. Im übrigen „erkenne ich alle, welche nach den Worten „des HErrn JEsu glauben und leben, für „meine Brüder: und finde für mich dienli„cher, die Zeit, welche die weitere Untersu„chung der christlichen Religionsstreitigkei„ten erforderte, lieber im Umgang mit mei„nem Heyland zuzubringen.

„So ist mein Glaube an meinen Meßias, „welchen der himlische Vater mir vor mei„ne Sünde gegeben hat: ich soll mich in ihn „verlieben, und seine Worte hören: ich soll

„ihn

„ihn über alles lieben, und den Nächsten „wie mich selbsten: und soll mein Hertz von „allem abthun; damit er mit der göttlichen „Liebe im Hertzen würcken könne, nach den „Worten JEsu. Ich soll GOtt durch „JEsum lieben, weilen der Vater will durch „den Sohn geehret seyn. So muß mein „Hertz frey seyn von aller Weltliebe, von al„ler Liebe sichtbarer Güter, Haus, Hof, „Aecker etc. an keinem Ding muß mein „Hertz hangen. Mit Freunden soll ich mich „in GOtt freuen, aber nicht natürlich: in „Summa, mich nichts von der Liebe GOt„tes scheiden lassen; denn er sagt: man solle „Haus, Hof Aecker, etc. Vater, Mutter, „Freundschaft, alles verlassen, und ihm „nachfolgen. So muß das gantze Hertz Mes„sia anhangen; und das übrige nach GOt„tes Ordnung, und nicht nach der streitigen „Naturordnung, welche wider den Meßias „streitet, haben.

„Man muß keine unnütze Gesellschaft hal„ten, wo unnütze Worte geredt werden; „denn er saget: **man muß um ein jegliches „unnützes Wort vor GOtt Rechenschaft „geben.**

„Man soll keine Sünde übergehen; son„dern einen Fehler höher achten, als den „Verlust eines Gliedes vom Leibe. Denn „er saget: was für ein Glied einen ärgert, „das solle man lieber verderben, als die „Sün-

„Sünde damit begehen; und das Zeitliche „nicht höher als das Ewige achten.

„Ich soll Tag vor Tag auf ihn vertrauen: „denn er saget: **sorget nicht auf Morgen.**

„Ich soll auf mein Hertz Achtung geben, „daß kein sündlicher Gedancken darinnen „aufkomme, und durch Gebet dargegen „streiten; denn er saget: **wer eine** (ein „Weib) **ansiehet, sie zu begehren; bricht „die Ehe.**

„Ich soll lieber die Kleider vom Leibe fah„ren lassen, als in einen Natureifer kom„men, oder in natürliche Rechtshändel mich „einlassen; denn er saget: dem, der dir dei„nen Rock nehmen will, gib auch deinen „Mantel. Wenn man meinem Fleisch Ge„walt anthun will, soll (ich) mich darin ge„dulten; denn er saget: **wenn dich einer „auf eine Meil zwingen will, gehe zwey.**

„Ich soll andern Leuten zu dienen suchen, „durch seine Gnade; und suchen der kleinste „zuseyn. Ich soll mich nicht mit Menschen „schlagen; denn er saget: wenn dich einer „auf den Backen schläget, gib den andern „auch her.

„Dieses alles soll ich beobachten, nebst den „übrigen göttlichen Worten. Kurtz: er will „haben, man soll ihm nachfolgen. Er hat „gesagt: **mein Reich ist nicht auf dieser „Welt.** Er will demüthige, sanftmüthige, „barmhertzige Kinder haben: in welchen

„lau-

„lauter Gedult und Liebe ist: an deren Wan-
„del man findet, daß sie das Irdische nicht
„suchen; daß sie ihr Hertz nicht an vergäng-
„lichen, sondern an himlischen Gütern ha-
„ben.

„Ich soll mich nicht an die Leute anhan-
„gen, welche Meßias mit dem Munde be-
„kennen, und mit ihrem Wandel streiten
„wider ihn; welchen ihr Hertz am Irdischen
„hanget; und die wider JEsum leben, wel-
„che nur GOtt und den Nächsten mit dem
„Munde lieben; aber in der That lieben sie
„die Welt; und möchten gern über alle
„Menschen herschen; und viel weltliche Güter
„haben, welche ihnen GOtt nicht gegeben hat.
„Sie suchen sich selbst zu versorgen, durch
„ihre Kräfte. Sie möchten gern ihre Eigen-
„liebe und Hochmut speisen; suchen sich zu-
„weisen, durch Lehr (**Gelehrsamkeit**) oder
„weltlich sichtbar Wesen; sie sind voller Zorn
„und Neid, Haß, Ungedult, Mistrauen
„auf GOtt: sie lieben Schlägerey; sie zwin-
„gen gern Leute zu ihren Geschäften; suchen
„und lieben Rechtshändel zuführen; sie pra-
„len damit, daß sie andere Leute zwingen
„können. Sie fluchen, schwören; haben
„weltliche Freude, fressen, saufen, spielen,
„tantzen. Kurtz, zu allem, was wider JE-
„sum streitet, habe ich mich nicht bekennet.
„Wer in der Blindheit lebet, hat die unrei-

„ne

„ne Quell im Hertzen; und wer die unreine
„Quell im Hertzen hat, streitet mit Meßia.

„Also habe ich mich für mich zubedancken
„für die Gnade, daß mein Meßias mich durch
„seine Gnade erlöst, und mir seinen Willen,
„welcher in seinem Wort zufinden ist, offen-
„baret hat. So bin ich schuldig zuglau-
„ben, und darnach zuwandeln: auch für
„die Menschen, welche es wissen und nicht
„thun, um ihre Aenderung zubitten; denn
„das Wissen und Nicht Thun hat noch eine
„ärgere Straf zuerwarten.

„Ich gebe allen Menschen den zweyten
„Psalm: sich darinnen zuersehen; und zu
„einem Augenspiegel, welcher alle Menschen
„trift, Juden und Christen. Welchen ihr
„Hertz an der Welt hanget, das sind lauter
„Streiter wider Meßiam. Warum toben
„die Heiden, und die Völcker reden so
„vergeblich? Es sind zwey Reiche, das
„göttliche und weltliche. In dem göttlichen
„sind die, in welcher Leben und Wandel
„sich die reine Quelle spüren lässet: das sind
„die himlischen Kinder. Die andern im
„Weltreich sind die Hertzen; welche sich nicht
„von der unreinen Quell abwenden; man
„siehet in ihrem Wandel das Gegentheil von
„dem vorigen. Das Gute und das Böse
„haben Staffeln. Diejenigen, welche nicht
„nach den Worten des Meßiä wandeln, und
„haben ihr unnützes Geschwätz nach ihrem

„Na-

„Naturtrieb, heist der Vers Gojim, Hey-
„den; weilen das Hertz ein Heyd ist: auch
„die, welche den Namen der wahren Reli-
„gion tragen, und ihr gantzes Leben ist wi-
„der GOtt.

„Alle ihre Rathschläge sind irdisch; und
„sie wollen nicht himlische Könige werden;
„sie wollen ihr Reich auf der Welt haben.
„Auf diese ist gesagt: die Könige der Er-
„den lehnen sich auf, und die Herren
„rathschlagen mit einander wider den
„den Jehova und seinen Gesalbten. Der
„Text heist sie Könige der Erden. Kö-
„nige heissen sie, das bedeutet hoch; weilen
„die Hertzen der Welt herfliessen vom Ver-
„führer; der hat gesagt: und ihr werdet
„GOtt gleich seyn. Und kein Welthertz
„bekomt genug. GOtt sieht das Hertz an;
„und das ist wider Meßias.

„Diesen scheinet das leichte Leben JEsu
„eine Last, oder doch eine Unnöthigkeit zu
„seyn. Sie wollen nur dem Trieb ihrer Na-
„tur folgen; und deswegen wollen sie selb-
„sten die grosse Last, welche wider die Na-
„tur ist, abladen. Das saget der Text
„(mit den Worten:) lasset uns zerreis-
„sen ihre Bande, und von uns werfen
„ihre Seile. Sie werfen das Joch von
„sich, und hören den Meßias mit seinen
„Worten nicht an.

„Aber sie können dem Meßias dardurch
„nichts

„nichts thun. Der im Himmel wohnet, la-
„chet ihr, und der HErr spottet ihr, etc.
„Der Text redet nach menschlicher Art.
„Wenn ein gar Schwacher einem Starcken
„etwas thun will, welches unmöglich ist; so
„spottet jener, und lachet ihn aus. Also
„verhält es sich auch mit allen Menschen,
„welche ihr Hertz vom Meßia abwenden im
„Glauben und Wandel. Der Meßias sitzt
„im Himmel; der ist der HErr: er lachet sie
„aus. Welches bezeuget Ps. 110. Der
„HErr sprach zu meinem HErrn: setze
„dich zu meiner Rechten, bis ich deine
„Feinde zum Schemel deiner Füsse lege.
„So sitzt er in der höchsten Majestät, bis
„die gantze Welt unter seinen Füssen seyn
„wird. Wer ihn bey der Zeit nicht will, muß
„ihm doch in der Zeit des Gerichts zu Fusse
„liegen.

„Es steht weiter: Aber ich habe mei-
„nen König eingesetzt auf meinem heili-
„gen Berge Zion. Ich will von einer
„solchen Weise predigen, daß der HErr
„zu mir gesagt hat: du bist mein Sohn;
„heute habe ich dich gezeuget. Heische
„von mir; so will ich dir die Heyden zum
„Erbe geben, und der Weltend- zum
„Eigenthum. Hiermit wird geredet von dem
„Sohn GOttes, welcher von Ewigkeit nach
„seiner göttlichen Natur gezeuget ist; von
„der Kundmachung der Lehre des Meßiä,

„und

„und von der Ausbreitung seines Reichs in „der gantzen Welt.

„Darauf wird angezeiget, daß ihm das „Gericht übergeben worden. Im neuen Te„stament wird der schreckliche Zorn des „Lamms gemeldet. Und hier saget der Text: „**du solt sie mit einem eisernen Scepter „zuschlagen, wie Töpfe solstu sie zer„schmeissen.** Weilen solches bittere Ge„richt für seine Feind so gros ist; so wird „es auf menschliche Art, so hoch es möglich „ist, ausgedruckt. Mein GOtt, mein GOtt! „du hast mir den Schrecken gewiesen; ich kan „es aber nicht ausdrucken. So druks selb„sten in die Menschenhertzen hinein; und ma„che, daß sie zu dir laufen. Amen! Amen.

„Weiter steht, wie GOtt die hohe Her„tzen rufet: sie sollen klug werden, und sol„len ihren Weg ändern, sollen sich weisen und „züchtigen lassen. Da saget der Text also: „**so werdet nun klug ihr Könige, und „lasset euch züchtigen ihr Richter auf „Erden:** und saget, was man thun soll: „man solle GOtt mit Furcht dienen, und sich „freuen mit Zitternis.

„GOtt hat weiter offenbaret seinen Wil„len, da er saget: **küsset den Sohn; daß „er nicht zürne.** Küsset; sie sollen durch „Glauben und Liebe so hoch kommen zu Mes„sia, als es möglich ist. Weilen GOtt mit „Menschen redet, so stellet er das Geistliche

„durch sichtbare Zeichen vor: aber in allen „Stucken kan die Sache niemals einer durch „Vernunft, nach der Wahrheit, hoch genug „begreiffen. Denn Geist ist mehr als Fleisch. „Wer fleischlich lebet, der ist blind, und kan „den grossen Genus der Gutthat nicht den „tausendsten Theil nach begreifen; weilen „er kein göttliches Licht hat.

„Daß er nicht zürne, und ihr umkom„met auf dem Wege; denn sein Zorn „wird bald anbrennen. Der Mensch soll „nicht nachlassen, bis er gewis weiß, daß er „den Meßias liebe, und von dem grossen „schrecklichen Zorn los sey.

„Damit aber die Menschen wissen, wohin „sie sich wenden sollen; und sich nicht scheuen, „auf ihn zu vertrauen: denn er stoßt keinen „weg, der zu ihm komt; stehet: wohl de„nen allen, die ihm vertrauen! Nun ste„het mein gantzer Glaube in (den Worten:) „küsset den Sohn; und in (den Worten:) „die ihm vertrauen. Da bin ich bey GOtt „geliebet. Denn er will haben, ich soll mich „in seinen Sohn verlieben. Alle Engel lie„ben mich. Denn sie haben eine Freude, „wenn ein Sünder Busse thut. Und alle „Heilige werden meine Liebaber, wenn ich „ihren Weg gehe, und verliebe mich gantz „in den HErrn Meßias, in welchen sie sich „auch verliebt haben.

Das

Das neunte Kapitel.
Betreffend 1747. den 31. des Augustmonats.

§. 1.

Als ich den Proselyten Gottleb (sonst Rebbi Jachiel genant, dessen Schrift in nächstvorstehendem Kapitel eingerükt worden) am 31. des Augustmonats am Abend das letzte mal in seiner Crelwitzischen Herberge besuchte, indem er am folgenden Tage wieder nach der Schweitz zurükkehren wolte, wie auch geschehen: begleitete er mich, bey gestirntem Himmel bis nahe an die Stadt; und eröfnete mir noch manches Anliegen, betreffend die Errettung des elenden Judenvolcks aus ihrem Verderben. Unter andern sagte er: er wünsche, daß man bey unserm Instituto das Alte Testament in jüdischteutschem mit kurtzen Anmerckungen herausgeben möge, nach der Art, wie der Rabbiner Raschi es gemacht; aber so, daß, wie Raschi seine Anmerckungen für den Kopf geschrieben, also die unsrigen für das Hertz wären. Ich wolte ihm etwas zur Rükreise verehren; er wieſe mir aber, wie ihn seine lieben Schweitzer überflüßig versorgt hätten.

§. 2. In diesem Monat wurde etwas beygetragen aus Bremen, Venedig und Petersburg. Ein Handelsherr sandte einen

Luidor, ein Gürtler schenkte einen Ducaten, und von unbekanter Hand kamen drey Thaler.

Das zehnte Kapitel.
Betreffend 1747. den Herbstmonat und Weinmonat.

§. 1.

Am 9. des Herbstmonats wurden einem Kaganischen Bürger zwey Büchlein für Juden gegeben. Am 13. wurde in jüdischteutschem Druk das Achte Stük des wahren Christenthums Johann Arnds geendiget.

§. 2. Am 14. des Herbstmonats wurde aus Italien ein zu Neapolis im Jahr 1741. gedruktes und sonderlich auf die Verehrung der heiligen Jungfrau Marien mit eingerichtetes Buch (*) in fünf Sprachen, unter welchen auch die hebräische befindlich ist, geschikt. Es hat solches herausgegeben Januarius Xystus, im dortigen Gymnasio der hebräischen und arabischen Sprache Professor. Ausser den auf die heilige Marien, andere Heiligen und Engel gehenden Gebetern, sind darin mit enthalten das Vaterunser, das Apostolische Glaubensbekentnis

(*) Officium pentaglotton B. Mariæ Virginis Neapoli clɔlɔccxxxi. apud Felicem Carolum Mosca, superiorum permissu. Die fünf Sprachen sind die lateinische, italiänische, französische, altgriechische und hebräische.

nis und verschiedene Psalmen. Hinten sind Regeln von Lesung des Hebräischen angehängt. Die Zuschrift ist an den jetzigen Pabst gerichtet. In der Vorrede wird gemeldet: nicht wenige und ungeschikte Liebhaber der heiligen (das ist, der hebräischen) Sprache seyn so begierig, des hebräischen wegen, nach diesem Buch gewesen, daß sie die einzelnen Bogen noch nas sich aus der Druckerey anzuschaffen äusserst beflissen gewesen. Unter den bey der Censur mit angeführten Personen geschiehet des Silvester Catone, als Professors der hebräischen Sprache in dem ertzbischöflichen Seminario, Erwehnung. Dieser bezeuget unter andern: es werde dieses Buch denen Nutzen schaffen, welche dem Studio und Forschung des Verstandes der heiligen Schrift ergeben seyn.

§. 3. Am 19. des Herbstmonats wurde ausgedrukt in syrischer Sprache mit rabbinischen Buchstaben die Erste Epistel an die Corinthier; desgleichen zweytausend mal des sel. D. Frommans jüdischteutsche Erläuterung des dritten Kapitels der Epistel an die Hebräer. Ein Obergerichtsadvocat zu Abd. schrieb: habe - (die letzte Relation) mit besondern Vergnügen gelesen; und insonderheit die Liebe GOttes bewundern müssen, welche ganz besonders an den bekehrten Personen gearbeitet hat. E. H. aber mögen solche merkwürdige Exem-

pel zu ihrer Stärckung annehmen; und dadurch desto mehr versichert werden, daß der Liebe Heiland auf dero Bemühung einen Segen geleget, und noch ferner legen wolle. Ich bin versichert, daß die Bürger Zions in ihren Kammern zu dem geistlichen Bau sich geschäftig bezeigen, und von dem lieben Vater im Himmel einen Beitrag nach dem andern auswürcken. Ob aber gleich, zur Prüfung, der Segen nur sparsam zuweilen einkommen mag: so wird dennoch der Glaube überwinden, und der geistliche Bau zur -(Vollführung) kommen müssen; sintemal der liebe GOtt noch niemalen etwas angefangen hat, welches er nicht zum Stande zubringen gedächte.

§. 4. Am 22. wurde vom Proselyten August Conrad aus Hamburg besucht; er bekam 2. Büchlein. Am 24. meldete ein Lehrer in Erffurt folgendes: Aus den -(Gesprächen) welche gelegentlich mit den sogenanten Mährischen Brüdern gehalten, vermercke, daß selbige nicht alsowol gegen dero Anstalten mögen gesinnet seyn. Man hat aber die gemachten -(Zweifel) gar leicht beantworten können; und sie unter andern auf das Gleichnis JEsu von dem Senfkorn, Matth. 13, 31. gewiesen; auf den geringen und schlechten Anfang der Reforma-

tion

tion Lutheri; und auf das Exempel der Salzburgischen Emigranten: daß, da nicht in den vorigen, sondern in diesen letzten Zeiten, dergleichen Anstalten angerichtet worden, dieses den Augen der Vernunft gering scheinende Werk auch zu seiner Zeit als ein grosses Werk und Feuer hervorbrechen werde.

§. 5. Am 28. des Herbstmonats kam aus Ostindien ein Brief des Tranckenbarischen Mißionarii, Herrn Nicolaus Dals, vom 6. des Weinmonats vorigen Jahrs; in welchem folgendes stehet: Hätte - gewünschet zuwissen, ob und wie weit E. H. - (meinen) den 20. Jan 1742. und 20. Jan 1743. angegebenen - (Vorschlag, betreffend eine durch den Druk ans Licht zustellende Samlung die christliche Lehre bekräftigender rabbinischer Stellen, gebilliget.) Wenn ich - erfahre, was ein solches Büchlein zuverlegen kosten würde; so könte ich wissen, ob ich dessen - (Herausgabe zuerleichtern) im Stand sey, oder nicht, etc. Den 13. Martii 1746. schrieb ich an (den gelehrten Juden in Cochin) Ezechiel Rahabbi, und sandte ihm das (hebräische) Evangelium Lucä mit rabbinischen Noten complet. Der Herr Gouverneur van Golleneſſe zu Columbo, an den wir das Paquet adreßirten, schrieb vom 1. Junii 1746. dieses (in niederländischer Sprache:) „Wei-

„ters habe ich die Ehre Ewr. Ehrw. zu-
„berichten, daß das gesandte Paquet an
„Herrn Ezechiel Rahabbi auch, wie das
„vorige, wol bestelt sey: und solte, mei-
„nes Bedünckens, wol der ehrwürdige
„Herr Schevius der bequemste seyn, Ew.
„Ehrw. zuberichten, wie weit dieser
„Israelit in der Erkentnis des wahren
„Meßias gefördert sey„ etc. Verwiche-
nen 28. August habe ich die Berichte und
Relationen (von dem jüdischen Instituto)
in sieben Bänden bis zum 18. Stük in-
clusive an den Herrn Lebek, Administra-
teur zu Jaffanapatnam, abgesandt. GOtt
kröne alle E. H. Arbeit mit überschweng-
lichem Segen! etc. Möchte doch gern
wissen, wo der alte Judenprediger, Herr
M. W. sich jetzund aufhalte, und wo-
her er seinen Unterhalt habe? Obgedach-
ter Herr Schevius ist seit dem gestor-
ben.

§. 6. In diesem Monat kam ein Beytrag aus Magdeburg und Prenzlow: ferner aus Erffurt und Nordlingen. Eine Obristlieutenantin schenkte einen, ein Major drey Luidor, ein Obergerichtsadvocat zwey Gulden, ein Rector einen Ducaten, ein Schulcollege einen Gulden, und eben so viel ein Prediger; einige ungenanten sandten zusammen zwey Thaler.

§. 7. Am 2. des Weinmonats schrieb ein

Pro-

Professor Theologiä in Azh. (Nachdem) das - letzte Stük (ihrer Relation) - einem christlichen Cavallir im Land zuzeigen Gelegenheit gehabt habe: so hat er solches Büchlein, nebst den zwey vorhergehenden Stücken etliche Wochen bey sich behalten etc. (und mir hernach, bey deren Zurükssendung, geschrieben:) „da ich in „meinem Bezirk drey Judenfamilien wohnen habe, welche von Lesung solcher in „jenen drey Büchlein benanten Schriften „gleichfals einen Segen bekommen könten: so wolte gehorsamst bitten, ob E. „H. mir nicht die besondere Freundschaft „erzeigen, und von bevorstehender Leipziger Messe für 1. Rthlr. oder für 2. „Floren, einige dergleichen nüzliche Bücher für meine hiesige Juden kommen „lassen möchten. Ich habe deshalb zwey „Luidors hier angeleget: wovon solche „zubezahlen (sind;) und ist das übrige „zu dem Judeninstituto destinirt„.

§. 8. Am 5. des Weinmonats wurden an einen Herrn von Adel im Hannöverischen, auf dessen Begehren, fünf und zwantzig Büchlein geschikt, womit derselbe Juden beschencken wolte. Am 10. bekam des Herrn Ludwig Holbergs, Freyherrn der Baronie Holberg, etc Jüdische Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten; aus dem Dänischen

ins Deutsche übersetzt von Georg August Oerharding (*).

§. 9. Am 12. empfing ein Jude des Jachiels Bezeugung. Der General N. in Cac. schrieb: E. H. liebreiches Schreiben von 13. May habe nicht beantwortet. Ich war damals beschäftigt - (ihre) Mitarbeiter bis - (BB.) zubefördern. Und weil ich in Hofnung lebete, ich würde von - (ihnen) aus Polen baldige Nachricht erhalten; so - wolte ich ihre Nachrichten mit meinem Schreiben an E. H. begleiten. Aber es hat lang gedauret, und hat mir nicht wenig Bekümmernisse in meinem Gemüt erwekt; insonderheit, da mir die polnischen Umstände sehr gut bekant (sind.) Aber über alles sey gelobet die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi im Himmel und auf dem Erdboden, überall! Ich bin vergangene Post recht hertzlich erfreuet und erquikt (worden,) da beygehendes, nebst einem Briefgen an mich, erhalten: wodurch der erbarmende GOtt meinen Unglauben zernichtet; und erwiesen, daß er Jehova und Herscher des gantzen Erdbodens ewiglich ist. Ich übersende demnach die Beilage von dero - Mitarbeitern; woraus

(*) Altona und Flensburg, in Verlag der Gebrüdere Korte, 1747. 4. in zwey Theilen.

aus E. H. ein mehrers ersehen werden. Das Königreich Polen und Groß-Litthauen ist ein weitläuftiges grosses Land; und, laut der Tarifsa, begreift es an zweymal hundert und siebenzig tausend Dörfer, ohne Städte, (in sich.) In jedem Dorf sind wenigstens 1. 2. bis 3. Familien Juden: klein und grosse Städte stecken ganz voll Juden; und die Krüge, oder Wirthshäuser, derer eine grosse Menge (ist,) stecken ganz voll dieses Volks. Woraus leicht zu schliesen (ist,) was für ein unzehlbares Volk dieser Nation in diesem Reich ist. Der almächtige und barmhertzige GOtt wolle seinen Sohn, JEsum, unter dieser Menge Israels verherrlichen: und erwecken, aus Gnaden, viele; ich sage, viele, mit Glauben und Vertrauen ausgerüstete Mitarbeiter: denn die Ernte ist gros; und die Zeit solte schier um seyn. Mein-H. D. lasse den Muth nicht sincken: der Hirte Israels wird Rath und That geben; er sorget, er sorget, er sorget für uns; er hütet und wacht; es stehet alles in seiner Macht. Nun der grosse Engel des Raths und der Kraft stärcke, schütze und geleite-(besagte Mitarbeiter:) und gebe Gnade, daß wir alles Gute ferner von-(Ihnen) hören, und auch mit Freuden dieselben wieder umarmen mögen!

§. 10.

§. 10. Am 14. des Weinmonats lies mir ein Lehrer, welcher jetzo ausserm Amt lebet, drey geschriebene Tractate zustellen. Das eine hat die Aufschrift: Wahrscheinlichste und ordentlichste Welt- Zeit- und prophetischer Zahlen Ausrechnung, als eine nöthige Beilage zu der anno 46. gedrukten Chronologie, und deren Rechnungsgebrauch etc. bey S. B. Walthern, und anderer - (eben dieses Verfassers) prophetischen Weissagungen und Erläuterungen, mit verbesserlichen Erklärungen, Ordnung, neuen Gründen, Specialumständen und fast demonstrativen Proben; zur Warnung vor dem ganz nahen algemeinen Verderben und Gerichten der von der Fusole bis aufs Haupt längst verderbten Namchristenheit. Eile und errette deine Seele! Der andere Tractat ist also betitelt: Anfrage an das jüdische Volk und ihre Synagogen, wohlbedächtigschriftliche Antwort auf folgende meist ganz neue, theils alte, aber beweisender und klärer gemachte, biblisch-alttestamentliche Gründe der Wahrheit des Jesuschristenthums willig ohne Gefahr zugeben. Erste Anfrage aus dem 1. Buch Mosis. Beyläufig zur Ueberzeugung auch derer in diesem Stük und sonst unbevestigter Namchristen, und zum Behuf ihrer Gelehrten.

§. 11.

§. 11. Der Prediger zu Cfu. welcher vormals die Stelle eines dritten reisenden Mitarbeiters vertreten, lies folgendes schriftlich an mich gelangen: Will Ueberbringern dieses E. H. - (bestens empfehlen:) welchen ich zwey Jahr - (in den morgenländischen Sprachen) unterrichtet habe etc. Das Jüdischteutsche verstehet er auch, etc. Ich lebe der gewissen Hofnung, er werde in Dero - Anstalten mit Nutzen können gebraucht werden; in welchem Sinn ich ihn auch mit aller Treu und Fleis unterwiesen habe, etc. O! könte ich etwas aus dem Meinigen zum Behuf des Instituti mit beytragen; wie gern wolte ich es thun! Allein so willig ich dazu bin, so unmöglich ist es mir: denn meine Besoldung ist gar gering; daß mich wundern muß, daß mit Frau vier Kindern und Magd noch auskomme. Was ich aber im leiblichen nicht vermögend bin, das thue ich mit Gebet und Flehen: denn ich habe dero Institutum sehr lieb, dencke Tag und Nacht an dasselbe; und wünsche oft, daß ich noch ein Mitarbeiter an demselben seyn möchte. Ein Hertz habe ich zu den Juden; ein Trieb ist in mir, an ihnen zuarbeiten. Dieser weichet nicht aus dem Hertzen. Dieses macht, daß ich mit meinem gantzen Sinn zu Halle bey den Anstalten bin. Ach JEsu! laß

dein

dein Wort ausrichten, wozu du es gesendet hast!

§. 12. Am 16. des Weinmonats wurde von einem alten Theologo zu Cöl. in der Schweitz folgendes in lateinischer Sprache geschrieben: (Uebersende) ein Werkgen, von welchem, ob es schon klein ist, ich doch versichert bin, daß es nicht ohne Nutzen seyn werde. Es ist eine (geschriebene) hebräische Uebersetzung der ersten Epistel Johannis. Ich habe einen Ducaten hinzugeleget, etc. Ich habe mich an die hebräische Uebersetzung der Apostelgeschicht gemacht: aber ich finde, daß jene schwerer ist, als ich anfangs gedacht; daher geschiehet es dann, daß, da ich auch sonsten in mancherley Geschäfte zerstreuet bin, die Arbeit langsam von statten gehet. Doch hoffe, daß, wenn GOtt Leben und Gesundheit erhält, in einem Jahr solches Werk werde geendigt werden können, etc. Wir bitten GOtt täglich, daß sein Reich komme. Werlich wir haben unaufhörlich, und täglich inbrünstiger, demüthigst darum zubitten: da wir sehen, daß der Christen Wesen täglich schlimmer und rükfälliger wird; durch entsetzliche Kriege, durch den einbrechenden und mehr und mehr hervorbrechenden Unglauben, und abscheuliche Laulichkeit in Ansehung der Ehre Chri-

sti,

sti, etc. welches alles bey den Juden nothwendig ein grosses Aergernis verursachen muß. Er aber - (mein lieber) Bruder, gehe er fort, wie er angefangen hat; und laß er sich durch nichts aufhalten. Wenn er mit Thränen säet: wird er gantz gewiß mit Freuden ernten; und die göttliche Hülfe wird ihm nie entstehen. Es ist GOttes Sache; welcher sie nicht verlassen wird.

§. 13. Am 17. des Weinmonats wurden dem vormaligen Mitarbeiter, Ma. wiederum zwölf Büchlein zur Austheilung überlassen. Ich bekam einen Brief des Predigers zu Teb. in der Mittelmark zulesen; in welchem er berichtete, wie er an dreyen jüdischen Missethätern vergeblich gearbeitet habe. Unter andern führet er folgendes an: Einer unter ihnen, namens Elcan, widersprach am meisten, und oft mit grosser Bitterkeit. Diesen strafte GOtt augenscheinlich. Denn er fiel in eine hitzige Krankheit, und ferner - (in die Raserey;) riß sich alles vom Leib, und lag, und weltzete sich nackend und blos; schrie, schlug, biß und kratzete um sich herum; daß ihn etliche starcke Leute kaum bändigen konten: und dieses (währete) so lang, bis er gantz abgemattet war. Er - (erholete) sich zwar bisweilen, daß er wieder hören, reden und antworten konte,

te, wenn ich ihn besuchte: blieb aber doch bey seiner Halsstarrigkeit, bis er den Geist aufgab. Nach seinem Tod machten die übrigen allerley wunderliche Ceremonien mit dem Körper, wolten ihn auch nach ihrer Art begraben wissen: allein er wurde auf einem Schlitten weggeschleppet, und beym Galgen eingescharret. Den übrigen beyden ist zwar der Strang zuerkant worden; allein die höchste Obrigkeit hat die Strafe dahin gemildert, daß man sie, nach dem Stauppenschlag, hat auf den Bau bringen müssen.

§. 14. Am 18. übersandte ein Lehrer aus Essen für die Bibliothek dieser Anstalt einen Band in Folio, darin drey alte Schriften enthalten sind. Eine ist das vom Sebastian Münster zu Basel im Jahr 1537. herausgegebenes und mit dessen lateinischen Uebersetzung und Anmerckungen versehene hebräisches Evangelium Matthäi.

§. 15. Am 24. des Weinmonats stund in einem Brief eines Lehrers zu Caz. (die Juden) sind mir ein liebes Volk. Ich habe viele - (also genante bekehrte Juden hier) gehabt: ich habe sie hier eingerichtet; daß sie an einem Ort leben, und selig werden könten. Sie sind davon gelaufen. Ich habe wieder einen, einen Rebbi, namens Boehmer, (welcher) in Coppenhagen getauft (ist.) Dem habe bey unserer Wayssen=

senhütte ein Kämmerchen gegeben. Er verdienet sich seinen Unterhalt mit Cattundrucken. HErr JEsu, laß mirs gelingen, daß er erhalten werde. Hätte ich etwas von dero gedrukten Schriften - möchte es (bey ihm) wol angewendet werden, etc. Die Fusfole dieser Leute hat noch keine Ruhe in keinem Lande.

§. 16. Während dieses Monats, empfing, ausser dem gemeldten, einen Beytrag aus hiesiger Stadt, Osterwik, Essen und Dunum in Ostfriesland: ferner aus Hannover, Goettingen; Coethen, Grimme, Cannewitz in Meissen; Augspurg und dem Canton Basel. Aus dem letzten Ort bekam einen Luidor: eine geheimte Räthin verehrte zwantzig Thaler, ein Fräulein zwey Gulden, ein Patritius funfzig Gulden, ein Herr von Adel zehn Thaler, ein anderer einen halben Luidor; ein Inspector eben so viel, ein Conrector drithalb Gulden; ein Handelsmann einen Gulden, ein Prediger zwey Thaler sechs Groschen, ein anderer zwey Gulden, und noch ein anderer eben so viel.

Das eilfte Kapitel.

Betreffend 1747. den Wintermonat und Christmonat.

§. 1.

Am 4. des Wintermonats wurde die Andere Epistel an die Corinthier in syrischer

rischer Sprache mit rabbinischen Buchstaben ausgedrukt. Aus Tcj. in Ungarn wurde gemeldet: (der reisenden Mitarbeiter) Eingang alhier war im Segen; und die Besuchung der Juden, sowol in ihrem Quartier, als (in den) Synagogen nicht ohne Rührung. Die Juden wissen nicht, was sie aus ihnen machen sollen. Sie wollen fast nicht glauben, daß sie Christen von Geburt seyn; sondern halten sie für getaufte Juden, etc. Ich wünsche von Hertzen, daß GOtt noch mehrere solche Mitarbeiter erwecken wolle. Hier heisset es wohl: die Ernte ist gros: aber der Arbeiter ist wenig; die so redlich ihr Leben in die Hände ihres JEsus übergeben, und hingehen, wo er sie hinsendet. Wenn sie könten den Winter ausbleiben; so hätte ihnen gerathen und Vorschub gemacht, in Siebenbürgen zugehen. Aber die Zeit ist zu kurtz; und die Zeit und Wege dieser Orten, absonderlich wegen der Räuber, gar zu unsicher. Es sey ein Versuch. Der HErr wird weiter helfen. Er stärcke auch E. H. mit Geist und Kraft, daß sie ferner dem Israel GOttes dienen zu ihrer Erweckung! Am 14. wurden einem Juden aus Dessau sieben Büchlein geschenkt. Am 21. wurde im jüdischteutschen Druk das Neunte Stük des wah-

ren

ren Christenthums Johann Arnds geendigt.

§. 2. Am 29. des Wintermonats lief dieses in der englischen Sprache abgefaßte Schreiben von der Englischen Societät der Beförderung der christlichen Erkentnis ein, welches am 20. des Weinmonats geschrieben war: Im Jahr 1743. war Er so gütig, und sandte (auf Begehren) an die Societät der Beförderung der christlichen Erkentnis eine Fortsezung der Nachricht von der Art und Weise, der er sich, die Juden zubekehren, bedienet. Einige Zeit hernach gab ich mir die Ehre, ihm zuberichten, daß seine Nachricht der Societät ein grosses Vergnügen verursacht habe, und ich stattete ihren Dank dafür ab. Zum Beweis der - (besondern) Achtung, welche Sie für Ihren Eifer und Prudenz in Führung eines so grossen Werks hat, und Ihres ernstlichen Verlangens, solches mit vollem guten Fortgang fortgeführet zusehen, befehliget Sie mich, - (ihren ergebensten Grus) abzustatten, und um eine Fortsezung der Nachricht von dieser höchst nöthigen und recht christlichen Unternehmung Ansuchung zuthun. Ich habe Ihn vormals benachrichtiget, daß die Societät, aus Erbarmung über den Zustand der armen Eingebornen des (Hertzogthum) Wales, welche

che der heiligen Schrift in ihrer eigenen Mutterſprache ermangeln, mit der Univerſität zu Cambridge einen Contract gemacht wegen der Druckung funfzehntauſend Bibeln und gemeiner Gebetbücher ſamt den Pſalmen in gebundener Rede. Ich habe das Vergnügen, nun hinzuzufügen, wie man in dem Druk ſchon ſo weit fortgerükt ſey, daß von 75 Bogen bereits über 40 gedrukt ſeyn. Die Societät fähret fort, ſowol daheim als auswärts gemeine Gebetbücher und verſchiedene Gattungen von zur Frömmigkeit leitenden Büchlein auszuſtreuen; und dis letzte Jahr hat ſie unter dem Beyſtand ihrer Mitglieder ausgeſtreuet 846 Bibeln, 574 Neue Teſtamenter, 1515 gemeine Gebetbücher, 4735 andere gebundene Bücher, 44901 kleine geheftete Tractätgen, in allem 52571. Dieſe Bücher ſind auf eine ſolche Art angebracht worden, daß die Societät Grund hat zuhoffen, es werde ſolches gereichen zum Wachsthum der Erkentnis, und Ausübung unſerer heiligen Religion. GOtt wolle da ſeinen Segen verleihen, wo auch nur Mittel gebraucht werden, ſeine Ehre zubefördern, das Reich ſeines lieben Sohns und die Seligkeit der Menſchen zubefördern! Ich bitte um Erlaubnis, mich ſelbſt mit vieler Achtung zuunterſchreiben - Tho. Broughton, Secretarius.

§. 3.

§. 3. Am 30. des Wintermonats besuchte mich Georg Balthaser Behn, eines Hannöverischen Proselytens Sohn, ein Knabe, welcher zustudiren begierig war.

§. 4. In diesem Monat lief ein Beytrag ein aus Franckenfelde bey Treuenbrizen, und Moedlich bey Lenzen: ferner aus Wevelsflieht in Holstein, Glüksbrunn in Thüringerwald und Memmingen. Ein Hofrath schenkte acht Thaler, ein Handelsmann einen Ducaten; ein Prediger einen Luidor, ein anderer drey Thaler, und noch ein anderer zwey Thaler.

§. 5. Am 2. des Christmonats wurde mir ein Zedul gezeigt, der diese Worte eines Lehrers zu Culmbach enthielt: Unter unsers jüngsthin verstorbenen Conrectors Weissen Sachen haben sich beyliegende zwey Rthaler für die Malabaren und das jüdische Institutum gefunden.

§. 6. Am 18. bekamen zwo Proselytinnen, Mutter und Tochter, zusammen sechs Büchlein. Aus Cec. in Schwaben schrieb ein Handelsmann: (Ich habe unternommen) das jüdischteutsche Tractätlein - (des Rebbi Jachiels, Bezeugung und Ermahnung genant,) ins hochteutsche zu übersetzen: um es (sowol) desto bekanter zumachen; als auch einige - (zuermuntern,) daß sie sich auf das Jüdischteutsche legen möchten. Zu dem Ende (bin) denn

auch - bey den Worten geblieben - (und habe im Hochteutschen) so viel auf eine Seite und Linie gesetzt, als bey dem Jüdischen ist. Es haben sich die Herren - (von der römischen Kirche) wider den Druk desselben gesetzt, und es dem Buchdrucker - (welcher ebenfals zu besagter Kirche gehöret, untersaget:) er ist aber (doch) gestern zu mir gekommen, und hat - (den geschriebenen Aufsatz) geholet; ob ihm gleich - (Schwierigkeiten) gemacht, und gesagt, wie ich nicht wolte, daß er hierdurch in Ungelegenheit käme. Er gab aber, in Beyseyn zweyer anderer Freunde - (zur) Antwort, wie er (nichts nach) seinen Pfaffen - frage; (hinzusetzend:) sie haben ihm schon eins und anderes verboten, davon er doch so geist als leiblichen Nutzen gehabt. Da es nun, dem Anschein nach, diese Woche noch fertig werden dörfte - (so wolte hiemit anfragen,) ob Sie erlauben, oder es leiden mögen, daß Ihnen einige Exemplare davon senden dörfe: welchenfals Sie nur die Anzal zumelden belieben; ob es in vielen oder wenigen bestehen solle: werde es sogleich übersenden, etc. Hingegen wolte um einige jüdischteutsche Exemplare - (Sie) ersucht haben.

§. 7. Als zeitiger Decanus der Theologischen Facultät, setzte, im Namen der Uni-

ver-

versität, eine lateinische Schrift auf: darin der Ermahnung zu gottseliger Feyer des Christfests eine Abhandelung vorgesetzt ward von dem, was die Juden über 1. Mos. 1, v. 3. und 4. vom Meßia gelehret, und wie solche Lehren im Neuen Testament aufgeklärt zufinden seyn. Diese Schrift wurde am 24. des Christmonats durch den Druk gemein gemacht.

§. 8. Am 30. schrieb der nachhero in die Ewigkeit versetzte Prediger zu Cör. bey Colberg: da ich gestern Abend meine Hausandacht mit meinem Gesinde hatte, und ihm unter andern die Auslegung des werthen Herrn Professor Rambachen vorlas; der kurz erinnert: wie die Worte Christi vom Aufbrechen des Feigenbaums von der jüdischen Kirche zuverstehen seyn, wie die werde wieder anfangen zugrünen, und sich zu Christo zubekehren etc. da - (ward ich) abermal erfreuet; indem wir unsere Zeit wol können dieselbe nennen, wo die jüdische Kirche neue Knospen zeiget, und einen Ausbruch weiset; welche anzeigen, daß der Sommer nahe (sey,) da Christi Reich wird völlig und überall grünen: da man aussäet; und wovon man bald wird alles mit herlichen Blumen, welche auch Früchte bringen, gezieret finden, etc. Diese Gedancken haben mich erfreuet, und erfreuen mich

mich noch. Ich glaube, sie sind gewis, etc Darum - so erfreue (er) sich mit mir. Er wird Ihm noch dancken, daß er, der HErr selber, in seinem Vorhaben wird seines Angesichts Hülfe und sein GOtt seyn.

§. 9. In diesem Monat lief, ausser dem gemeldten, ein Beytrag ein aus Brandenburg und Grossenjustin bey Colberg: wie auch aus Handewitt bey Schleswig, Wernigerode, Hesserode bey Northausen, Starckenberg, Nürnberg und Petersburg. Aus Nürnberg wurden sechszehn Thaler zwölf Groschen, und aus Petersburg eilf Rubel geschikt. Eine Obristlieutenantin verehrte zwey Thaler, eine Landräthin einen Luidor, eine Klosterjungfer anderthalb Luidors; ein Küster einen Gulden, ein Schulcollege zwey Thaler, ein Regimentsfeldscheer drey Luidors, ein Rentverwalter einen Thaler: fünf Prediger trugen auch etwas bey; der erste anderthalb Luidors, der andere einen Ducaten, der dritte einen Thaler sieben Groschen vier Pfennige, der vierte einen Thaler, und eben so viel der fünfte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699210837/phys_0136
DFG

s bey den Juden
s Aergernis verur=
(mein lieber) Bru=
wie er angefangen
urch nichts aufhal=
hränen säet: wird
euden ernten; und
ird ihm nie entste=
s Sache; welcher
d.
Weinmonats wurden
eiter, Ma. wiederum
stheilung überlassen.
f des Predigers zu
rk zulesen; in wel=
er an dreyen jüdi=
eblich gearbeitet ha=
ret er folgendes an:
amens Elican, wi=
, und oft mit gros=
n strafte GOtt au=
er fiel in eine hitzi=
rner - (in die Rase=
om Leib, und lag,
nd und blos; schrie,
ete um sich herum;
Leute kaum bän=
dieses (währete) so
emattet war. Er -
bisweilen, daß er
und antworten kon=
te,